



# 10 JAHRE REVOLUTION IN ROJAVA

Errungenschaften und Herausforderungen  
aus der Perspektive der Aktivist:innen



# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Revolution in Rojava feiert ihr zehnjähriges Jubiläum. Als Civaka Azad - das kurdische Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit haben wir die Entwicklungen und Errungenschaften dieser Revolution in der vergangenen Dekade begleitet, um die deutschsprachige Öffentlichkeit darüber zu informieren und aufzuklären. Mal waren wir begeistert, was die Menschen in diesem Zeitraum inmitten eines brutalen Bürgerkriegs auf die Beine gestellt haben, mal waren wir aufgrund der brutalen Angriffe von Seiten des so genannten „Islamischen Staates“ (IS) oder des türkischen Staates besorgt. Und auch heute noch verläuft der Widerstand zur Verteidigung der Revolution und der Aufbau eines basisdemokratischen und geschlechterbefreiten Gesellschaftssystems Hand in Hand.

Wir haben den 10. Jahrestag der Revolution zum Anlass genommen, um einen Blick zurückzuwerfen: Wie haben wir als Civaka Azad die letzten zehn Jahre erlebt? Wie ist der Blick der politischen Aktivist:innen vor Ort auf die Errungenschaften in Nord- und Ostsyrien? Mit welchen Herausforderungen ist die internationale humanitäre Hilfe für Rojava konfrontiert? Wie sieht der Aufbau eines alternativen Bildungs- und Justizwesens inmitten des Bürgerkrieges aus? Wodurch zeichnet sich die ökologische Perspektive der Revolution in Rojava aus? Und welche Rolle spielt eigentlich der inhaftierte Vorsitzende der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) Abdullah Öcalan bei all dem?

Entstanden ist nun eine Broschüre, die auf all diese Fragen Antworten bieten soll. Uns ist bewusst, dass wir nicht alle Facetten der Revolution beleuchten. Dennoch hoffen wir, einen guten Einblick in eine Revolution liefern zu können, die unzähligen Menschen auf der ganzen Welt Hoffnung auf ein alternatives Leben gibt. Die Revolution in Rojava ist unsere gemeinsame Revolution! Ihre Verteidigung und Ausweitung ist unsere kollektive Aufgabe!

Redaktion von Civaka Azad

**Civaka Azad – Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V.**

[www.civaka-azad.org](http://www.civaka-azad.org)  
[info@civaka-azad.org](mailto:info@civaka-azad.org)  
0163-5345445

Postfach 61 05 06  
10928 Berlin

# INHALT

Ein persönlicher Rückblick	1
Dem Mosaik Nord- und Ostsyriens gerecht werden	6
“Die Frauenrevolution von Rojava ist im Mittleren Osten beispiellos!”	11
Solidarität gegen alle Widerstände Humanitäre Hilfe in Nord- und Ostsyrien	17
“Eine wirkliche Revolution lässt sich nicht durch einen Machtwechsel bewerkstelligen“	23
Das Rechtssystem von Nordostsyrien	27
„Die Verteidigung der Revolution führt über ökologische Gerechtigkeit“	31
Warum ist Abdullah Öcalan für die Revolution von Rojava wichtig?	35
Zum Weiterlesen	

# Ein persönlicher Rückblick

*Wir feiern das zehnjährige Jubiläum der Revolution von Rojava. Das Kurdische Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit Civaka Azad e.V. nimmt dies zum Anlass, mit einer Artikel- und Interviewreihe auf die Entwicklungen und Errungenschaften dieser Dekade zurückzublicken. Im ersten Beitrag werden schlaglichtartig die wichtigsten Ereignisse der letzten zehn Jahre in Rojava in Erinnerung gerufen und ein Eindruck davon gegeben, wie Civaka Azad diese ereignisreiche Zeitspanne miterlebt hat.*

Es ist der 20. Juli 2012...

Plötzlich erreicht uns in unserem kleinen Büro in Frankfurt am Main eine ebenso bemerkenswert wie überraschende Nachricht. In Kobanê, im Norden Syriens, hat die Bevölkerung das Militär und die Beamtenschaft des Baath-Regimes aus der Stadt herausgedrängt und die Selbstverwaltung ausgerufen. Wir, das Team von Civaka Azad – dem Kurdischen Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit, sitzen zusammen und grübeln, was diese Meldung wohl bedeutet. In den nächsten Tagen passierte dasselbe in weiteren Städten Nordsyriens. Wir telefonieren mit kurdischen Journalist:innen, die in die Region gereist sind, um über die unerwarteten Ereignisse zu berichten. So langsam wird uns die Tragweite des Ganzen bewusst. In Westkurdistan, im Kurdischen als „Rojava“ bezeichnet, ereignet sich eine Revolution! Das hatten wir nun wirklich nicht auf dem Schirm. Sicher, in Syrien war ein Bürgerkrieg ausgebrochen und irgendwie mussten sich die kurdischen Akteur:innen in dieser unübersichtlichen Gemengelage positionieren. Aber eine Revolution?! Bis zu jenen Ereignissen in Kobanê, Efrîn und weiteren Städten Rojavas hatten tatsächlich die wenigsten Menschen diesen Teil Kurdistans vor ihren Augen. In Südkurdistan (Norderak) war nach viel Blutvergießen mit internationaler Unterstützung eine kurdische Autonomie etabliert worden, in Nordkurdistan (Südosttürkei) führte die kurdische Freiheitsbewegung seit 1984 einen bewaffneten Kampf und selbst in Ostkurdistan (Nordwestiran) gab es mit Unterbrechungen immer wieder einen Guerillawiderstand gegen das Regime in Teheran. Doch aus Rojava gelangten bis dato immer nur sehr bruchstückhaft Informationen über den Widerstand gegen die Staatsmacht in Damaskus an die Öffentlichkeit. Wir wussten natürlich, dass auch hier die Kurd:innen unterdrückt, kurdische Aktivist:innen verfolgt, die Menschen aus ihrer Heimat vertrieben und umgesiedelt wurden. Unzählige Kurd:innen lebten dort ohne Staatsbürgerschaft und somit ohne elementare Bürger:innenrechte und nicht wenige, die sich gegen diese Ungerechtigkeit wehrten, landeten in den Folterkellern des Regimes oder wurden verschwunden gelassen. 2004 kam es dann kurzzeitig zu einem landesweiten Aufstand, als sich nach einem Fußballspiel in Qamişlo die Wut der Bevölkerung über das Regime entlud. Doch erst viel später sollten wir erfahren, dass dieser Aufstand der eigentliche Ausgangspunkt der späteren Revolution von Rojava war. Nach der Niederschlagung des

Aufstands durch das Regime im Jahr 2004 begann die Bevölkerung nämlich damit, sich klandestin zu organisieren und ihre politischen Strukturen aufzubauen.

## **Der Aufbau des Demokratischen Konföderalismus in Rojava**

Die Revolution hatte also begonnen ...

Damit begann nicht nur für die Menschen vor Ort, sondern auch für uns als Civaka Azad eine äußerst intensive und spannende Zeit. Wir versuchten zu verstehen, was in Rojava vor sich ging. Wer waren die politischen Akteur:innen vor Ort? Welche Ziele verfolgten sie? Es entstanden so viele Organisationen und Strukturen, dass wir schnell die Übersicht verloren. Wir bauten also Kontakte in die Region auf und sprachen mit Journalist:innen und Aktivist:innen. Wir studierten geradezu jeden Artikel, der in kurdischer oder türkischer Sprache zur Revolution in Rojava erschien. Wir beschäftigten uns auch intensiv mit der Geschichte Rojavas, denn niemand aus unserem Zentrum stammt aus diesem Teil Kurdistans und ehrlicherweise müssen wir selbstkritisch eingestehen, dass auch unser Fokus bis dato eher auf den anderen kurdischen Regionen lag. Irgendwann hatten wir uns einen groben Überblick geschaffen. Wir hatten bereits die ersten Texte über Rojava geschrieben oder übersetzt und sie auf unserer Homepage veröffentlicht. Nun konnten wir auch die ersten Fragen der Presse beantworten, die von uns wissen wollte, welche Ziele die Kurd:innen im Bürgerkrieg von Syrien verfolgten und weshalb sie nicht auf der Seite der „syrischen Opposition“ kämpften.

Rojava war geradezu ein Türöffner für den kurdischen Freiheitskampf. Denn hier wurde in der Praxis gezeigt, welches Gesellschaftsmodell die kurdische Freiheitsbewegung anstrebt. Bislang gab es den Demokratischen Konföderalismus weitgehend nur in der Theorie. Doch in Rojava wurde diese Idee, welche Abdullah Öcalan in seinen Verteidigungsschriften formuliert hatte, mit Leben gefüllt. Aus der Gesellschaft heraus entstanden Rätestrukturen, die sich in Form von Kommunen organisierten. Zudem schlossen sich die Menschen in verschiedensten zivilgesellschaftlichen Strukturen zusammen. Frauen organisierten sich autonom, ebenso wie die Jugendlichen und die Mitglieder religiöser Minderheiten. Und all das schien zu funktionieren. Denn nach der Revolution und dem damit einhergehenden Ende der staatlichen Hoheit über Rojava gelang es der Gesellschaft, sich selbst zu verwalten. Das öffentliche Leben war nicht zusammengebrochen. Im Gegenteil, die Menschen konnten ihre Grundversorgung sicherstellen. Es taten sich Freiheitsräume auf und es entwickelten sich demokratisch kontrollierte gesellschaftliche Strukturen. Der Demokratische Konföderalismus konnte trotz widriger Umstände den Praxistest bestehen und entfaltete so langsam sein Potential. In Rojava wurde unter

Beweis gestellt, dass die Gesellschaft keinen Staat benötigt, um ihren Alltag zu bewerkstelligen.

### **Kobanê als Wendepunkt**

Die erfolgreichen Aufbauarbeiten im Zuge der Rojava-Revolution mussten früher oder später auch die Feinde der Kurd:innen auf den Plan rufen. Insbesondere der Türkei war jede Errungenschaft der kurdischen Bevölkerung ein Dorn im Auge. Anfangs griff der türkische Staat nicht selbst in das Kriegsgeschehen ein, sondern versuchte verschiedene Akteure gegen das Selbstverwaltungssystem von Rojava aufzustacheln. Eine der Gruppen, die darauf eingingen, war der berüchtigte „Islamische Staat“ (IS). Der IS nutzte die Türkei als sicheren Hafen und unzählige seiner Kämpfer reisten über die Türkei in Syrien und in den Irak ein. In Städten wie Istanbul und Dîlok (tr. Antep) hatte der IS eine Organisationsbasis aufgebaut. Im Irak überrannten die Dschihadisten dann die irakische Armee und nahmen im Sommer 2014 die erdölreiche Metropole Mossul ein. Anschließend kam es im August 2014 zum Angriff auf Şengal, wo ein Genozid an der ezidischen Bevölkerung verübt wurde, nachdem die Peschmerga-Einheiten der Demokratischen Partei Kurdistan (PDK) sich aus der Region zurückzogen und die Bevölkerung schutzlos zurückgelassen hatten. Schätzungen nach fielen etwa 10.000 Menschen diesem Genozid zum Opfer. Über 7.000 Frauen und Kinder wurden vom IS entführt, mehr als 400.000 Menschen aus ihrer Heimat vertrieben. Es waren Kämpfer:innen der PKK-Guerilla, aber auch Einheiten der Selbstverteidigungskräfte aus Rojava, die ein noch größeres Ausmaß des Genozids verhinderten, indem sie sich dem IS entgegenstellten und einen Fluchtkorridor für die Menschen freikämpften.

Hier trafen erstmals die Volksverteidigungseinheiten der YPG und die Frauenverteidigungseinheiten der YPJ auf den IS. Kurz darauf sollten sie sich abermals dem IS entgegenstellen, und zwar in Kobanê. Die Schlacht um Kobanê war ein Wendepunkt der Rojava-Revolution. Die kurdischen Einheiten waren bis zum bitteren Ende bereit, ihre Stadt gegen die Islamisten zu verteidigen. Die waffentechnisch deutlich überlegenen IS'ler konnten bei ihrem Großangriff auf die Unterstützung der Türkei setzen. Mehrmals griffen sie die Stadt von deren Staatsgebiet aus an, ihre verletzten Kämpfer wurden in türkischen Krankenhäusern versorgt und auch Waffen und weitere logistische Unterstützung fanden über die Türkei ihren Weg nach Kobanê. Die internationale Staatengemeinschaft beobachtete zunächst reglos diesen Angriff. Auf den Straßen aber war das Gegenteil der Fall. In Nordkurdistan kam es im Oktober 2014 geradezu zu einem Volksaufstand. Bei Straßenschlachten mit türkischen Sicherheitskräften kamen mehr als 30 Menschen ums Leben. Auch überall auf der Welt, von Europa, über Lateinamerika bis nach Afghanistan und Indien gingen die Menschen auf die Straßen und zeigten ihre Solidarität mit den Verteidiger:innen von Kobanê. Nun konnten auch die Staaten nicht mehr schweigen. Die internationale Koalition gegen den IS hätte bei weiterer Zurückhaltung mit einem schwerwiegenden Glaubwürdigkeitsproblem zu kämpfen. Sie waren also gezwungen, einzugreifen, denn andernfalls hätte der IS, dessen Terror unlängst

auch die Metropolen Europas erreicht hatte, zu einer unkalkulierbaren Gefahr werden können. Die einzigen Kräfte im Mittleren Osten, die sich entschieden gegen den IS stellten, waren zu jenem Zeitpunkt die Verteidigungseinheiten Rojavas. So kam es also zu einer unerwarteten militärischen Allianz. Mit der Luftunterstützung der Anti-IS-Koalition gelang es den Einheiten der YPG und YPJ den IS in Kobanê niederzuringen. Es war die erste militärische Niederlage des IS und der Anfang seines Endes. Anschließend gelang es den kurdischen Einheiten in einer Koalition mit arabischen Kräften, die sich unter dem Dach der Demokratischen Kräfte Syriens (QSD) zusammenfanden, den IS immer weiter zurückzudrängen, bis das Kalifat im Januar 2019 schlussendlich vollständig zerschlagen wurde. Der Preis für den militärischen Erfolg über den IS war hoch. Rund 11.000 Kämpfer:innen der YPG, YPJ und QSD verloren hierbei ihr Leben. Weitere 21.000 Menschen wurden verletzt, von denen 5.000 dauerhaft kriegsgeschädigt sind. Doch der Sieg über den IS sollte nicht der letzte Kampf um die Verteidigung von Rojava sein.

Die Angriffe des IS auf Şengal und Kobanê waren für die kurdische Bevölkerung weltweit eine sehr intensive und schwierige Zeit. Viele Menschen konnten nicht mehr schlafen. Immer wieder informierten sie sich über die aktuellen Geschehnisse – und die Nachrichten waren oftmals traumatisch. Doch die Kurd:innen und die mit ihnen solidarischen Menschen wichen nicht von den Straßen. Bei uns im Büro wurde zu dieser Zeit praktisch 24 Stunden am Tag gearbeitet. Wir waren im Schichtdienst tätig, übersetzten Nachrichten, telefonierten mit Rojava und beantworteten Presseanfragen. Es war mit Abstand die intensivste Zeit in der kurzen Geschichte unseres Öffentlichkeitsarbeitszentrums. Das Telefon klingelte permanent und wir waren ständig damit beschäftigt, die neuesten Entwicklungen nach außen zu tragen. Als der Sieg über den IS in Kobanê errungen war, fiel eine große Last von unseren Schultern. Doch wir konnten den militärischen Erfolg nicht wirklich feiern. Zu viele Menschen waren gestorben, zu viel Leid hatte die Bevölkerung erfahren. Die Revolution von Rojava hatte allerdings überlebt und das gab uns Hoffnung und Kraft.

## **Die türkischen Angriffe und neue Bedrohungen**

In Ankara war man hingegen keineswegs glücklich über die Niederlage des IS. Das türkische Militär schritt ab 2016 selbst in das Geschehen in Nordsyrien und Rojava ein. 2018 wurde Efrîn besetzt und 2019 ereilte die Region zwischen Girê Spî (Tall Abyad) und Serêkaniye (Ras al-Ain) dasselbe Schicksal. Gemeinsam mit ihren islamistischen Partnern etablierte die Türkei ein Terrorregime in den besetzten Gebieten. Schon wieder erreichten uns grausame Nachrichten von Flucht, Mord und Vertreibung. Diese Angriffe haben bis heute nicht nachgelassen. Im Gegenteil, täglich werden die Gebiete der Selbstverwaltung bombardiert und mit Drohnen angegriffen. Es sterben weiterhin Menschen, während die internationale Staatengemeinschaft tatenlos zuschaut. Diejenigen Kräfte, die den IS unter Inkaufnahme von so vielen Opfern besiegt haben, werden seit Jahren vom NATO-Staat Türkei bekämpft und angegriffen. Als Efrîn besetzt wurde, rollten Panzer aus deutscher Produktion mit der türkischen Armee und ihren islamistischen



Partnern in die Stadt ein. Auch die Kampfdrohnen, mit denen die Türkei Nord- und Ostsyrien terrorisiert, verfügen über deutsche Militärtechnologie. Die Bundesregierung macht sich dadurch mitverantwortlich für die Kriegsverbrechen der Türkei. Und auch bei den aktuellen Kriegsdrohungen der Türkei gegen Nord- und Ostsyrien herrscht in Berlin ausschließlich ohrenbetäubendes Schweigen.

Der Krieg in Rojava und ganz Nord- und Ostsyrien ist auch nach dem Ende des IS also zu keinem Zeitpunkt abgekühlt – das mediale Interesse in Deutschland hingegen schon. Wir sind weiterhin darum bemüht, die Ereignisse aus der Region an die Öffentlichkeit zu tragen. Doch oft haben wir das Gefühl, dass wir auf eine Mauer des Schweigens stoßen. Klar, mit der Corona-Pandemie und dem Ukrainekrieg dominieren mittlerweile andere Themen das öffentliche Interesse. Allerdings wirkt die Ignoranz gegenüber der Aggression der Türkei und den von ihr begangenen Kriegsverbrechen in Rojava sehr beklemmend. Noch fataler als die geringe mediale Resonanz ist die Zurückhaltung auf der politischen Ebene. Das Schweigen der internationalen Staatengemeinschaft kann in diesem Fall nur als Zustimmung für die Kriegshandlungen der Türkei in Rojava gedeutet werden. Das nehmen nicht nur wir so wahr, sondern unlängst auch die Menschen in Nord- und Ostsyrien.

### **Zehn Jahre Rojava-Revolution – ein Zwischenfazit**

Doch es gibt auch Lichtblicke. Die Revolution von Rojava wird bald zehn Jahre alt. Und trotz des ununterbrochenen Krieges in dieser Zeit haben die Menschen zu keinem Zeitpunkt den Aufbau ihrer Revolution vernachlässigt. Was mit drei geographisch voneinander losgelösten Kantonen 2012 in Rojava seinen Anfang genommen hat, ist heute zu einem multiethnischen und basisdemokratischen Gesellschaftsmodell herangewachsen, das auf den Prinzipien der Frauenbefreiung und des ökologischen Bewusstseins beruht. Die Revolution schreitet voran und gibt weiterhin allen Menschen auf der Welt, die auf der Suche nach einem alternativen Gesellschaftsmodell sind, Hoffnung.

Die Verteidigung dieser Revolution ist deshalb heute mehr denn je eine globale und internationalistische Aufgabe. Die Rolle der internationalen Solidarität bei der Befreiung von Kobanê ist zu einem Symbol des gelebten Internationalismus geworden und wird ihren Platz in den Geschichtsbüchern einnehmen. Unzählige Internationalist:innen sind nach Rojava gereist und haben vor Ort die Revolution miterlebt und mitgestaltet. Viele haben bei der Verteidigung der Revolution ihr Leben gelassen. Sie sind nicht nur in Rojava unvergessen.

Wir werden in den nächsten Wochen mit verschiedenen Artikeln die unterschiedlichen Facetten der Revolution von Rojava näher beleuchten. Wir sind davon überzeugt, dass die Erfahrungen, die in Rojava gesammelt wurden und weiterhin gesammelt werden, zu einer Inspirationsquelle für viele Menschen und Bewegungen auf der ganzen Welt geworden sind, die für eine bessere und gerechtere Welt kämpfen. In diesem Sinne möchten wir uns allen zum zehnjährigen Jubiläum der Rojava Revolution gratulieren!

# Dem Mosaik Nord- und Ostsyriens gerecht werden

*Der 19. Juli 2012 markiert den Starpunkt der Revolution von Rojava. Wie hat alles begonnen? Welche Etappen wurden auf dem Weg zum zehnten Jahrestag genommen? Und welche Gefahr stellt die Türkei für die Revolution dar? Über diese und weitere Fragen haben wir mit Berivan Khaled, der Ko-Vorsitzenden der Autonomieverwaltung von Nord- und Ostsyrien gesprochen.*



***Die Rojava-Revolution ist mittlerweile zehn Jahre alt. Aber diese Revolution hat auch eine Vorgeschichte. Kannst du uns berichten, welche geschichtlichen Faktoren diese Revolution möglich gemacht haben?***

Das stimmt, wir schreiten dem 10. Jahrestag der Revolution entgegen. Diese Revolution hat am 19. Juli 2012 in Rojava ihren Anfang genommen. Sie hat sich natürlich nicht von alleine ereignet. Es gab eine Grundlage, es gab Vorarbeiten. Über Jahrzehnte hinweg wurden die Völker Nord- und Ostsyriens unterdrückt. Sie waren einem autoritären Regime ausgesetzt, dem Baath-Regime. Die kurdische Bevölkerung Rojavas, aber nicht nur sie, war von Repressionen, Verfolgung und Massakern betroffen. Das ging so weit, dass sogar die kurdische Kultur verboten und verfolgt worden ist. Das Regime hat die Menschen in dieser Region brutal verfolgt, eingesperrt und in den Gefängnissen gefoltert. Die kurdische Bevölkerung hat dem allerdings nie tatenlos zugesehen. Sie hat sich organisiert, zur Wehr gesetzt und vielfach auch den Aufstand geprobt. Ein wichtiges Beispiel hierfür ist sicherlich der Aufstand von 2004, der von Qamişlo ausging. Das Regime hat auch auf diesen Aufstand mit äußerster Brutalität reagiert. Ihre Antwort war blutige Gewalt, unzählige Menschen wurden ermordet und festgenommen. Viele Menschen sind in Gefängnisanstalten des Regimes „verschwunden“. Seit 2004 ist das Schicksal

vieler Menschen, die damals verhaftet worden waren, unklar. Doch auch diese Brutalität des Regimes konnte den Willen der Bevölkerung Rojavas nicht zerschlagen. Die Menschen haben sich weiterhin organisiert und damit die Basis für die Revolution von 2012 geschaffen. Als es dann in Nordafrika und im Mittleren Osten zum Frühling der Völker kam, haben die Menschen in Rojava das als historische Möglichkeit für sich gesehen und Stück für Stück die Regimekräfte aus ihrer Heimatregion vertrieben. Sie haben Rojava befreit und die staatlichen Institutionen hinausgedrängt. Damit einhergehend haben sich langsam aber stetig eigene gesellschaftliche Strukturen aufgebaut. In diesen Strukturen haben alle Völker Rojavas, also die Kurd:innen, die Araber:innen, die Suryoye und alle anderen Gemeinschaften ihren Platz eingenommen. Am 21. Januar 2014 haben sie schließlich ihre Autonome Selbstverwaltung ausgerufen. Sie haben gemeinsam einen Gesellschaftsvertrag unterzeichnet und ihre Selbstverwaltung der Öffentlichkeit verkündet. Zunächst wurde die Selbstverwaltung im Kanton Cizîre ausgerufen. Am 27. Januar folgte die Deklaration im Kanton Kobanê und zwei Tage später dann im Kanton Efrîn. Alle gemeinsam haben auf Grundlage des Konzepts der Demokratischen Nation und der Geschwisterlichkeit der Völker die autonome Selbstverwaltung verkündet, den Gesellschaftsvertrag unterzeichnet und anschließend ihre Strukturen weiter aufgebaut.

***Nach der Befreiung der drei Kantone bestimmte der Kampf gegen den IS die Tagesordnung. Schritt für Schritt wurden weitere Gebiete vom IS befreit. Kannst du uns erzählen, wie es dazu kam?***

Mit der Ausrufung der Autonomieverwaltung in den drei Kantonen haben junge Frauen und Männer auch bewaffnete Selbstverteidigungsstrukturen aufgebaut. Ziel dieser Strukturen war es, einerseits die Kantone vor feindlichen Angriffen zu schützen, andererseits weitere Gebiete unter der Herrschaft des Regimes und anderer Akteure zu befreien. In dieser Phase hat auch der sogenannte Islamische Staat (IS) begonnen, Rojava anzugreifen. Ab 2014 hat der IS dem Kanton Kobanê den Krieg erklärt. 2015 ist es den jungen Menschen Nord- und Ostsyriens unter dem Dach der Frauenverteidigungseinheiten (YPJ) und der Volksverteidigungseinheiten (YPG) gelungen, den IS in Kobanê zu besiegen. Und nach diesem Sieg haben die Selbstverteidigungseinheiten die Verantwortung übernommen, weitere Gebiete, die unter Joch des IS standen, zu befreien. Sie haben zunächst Minbic befreit und dort eine zivile Selbstverwaltungsstrukturen aufgebaut. Anschließend haben sie die Regionen Tabqa, Raqqa und zum Schluss Deir ez-Zor befreit. Auch in diesen Gebieten wurden nach der Befreiung mit der Lokalbevölkerung autonome Selbstverwaltungen errichtet. Auf diese Weise wurden schließlich in insgesamt sieben Regionen Selbstverwaltungen aufgebaut, die gemeinsam die Autonome Selbstverwaltung Nord- und Ostsyriens darstellen. Diese gemeinsame Selbstverwaltung wurde am 6. September 2018 offiziell verkündet.

***Nach der Befreiung der Gebiete vom IS hat sich die Türkei militärisch in Nordsyrien eingeschaltet. Wie ist es dazu gekommen? Und was war die Reaktion der internati-***

### ***onalen Mächte, die in Teilen ja im Kampf gegen den IS auf der Seite der kurdischen Kräfte standen?***

Nach der Befreiung von Kobanê durch die YPJ und YPG wurden die Demokratischen Kräfte Syriens (arab. Quwwat Suriya ad-dimuqratiya, kurz QSD) gegründet. Unter dem Dach der QSD haben sich verschiedene ethnische Gruppen militärisch organisiert. Auch die YPJ und YPG nahmen ihren Platz in den Reihen der QSD ein. Und die Befreiung der vorhin genannten Gebiete, also Minbic, Tabqa, Raqqa und Deir ez-Zor, erfolgte eben durch dieses Bündnis der QSD, die der Brutalität des IS ein Ende bereiten wollten. Doch nach dem militärischen Erfolg gegen den IS sahen wir uns plötzlich mit der Aggression des türkischen Staates konfrontiert. Die Türkei konnte es nicht ertragen, dass direkt südlich ihrer Staatsgrenze ein demokratisches politisches System geschaffen wurde, das auf der Grundlage der Demokratischen Nation und der Geschwisterlichkeit der Völker beruht. Das war nicht im Sinne des AKP-Regimes. Aus diesem Grund hat die Türkei Rojava eigentlich schon seit Anbeginn der Revolution mit verschiedenen Mitteln angegriffen. 2018 ist es dann leider dazu gekommen, dass die Türkei selbst militärisch in Efrîn einmarschiert ist und die Region besetzt hat. Die internationale Staatengemeinschaft hat die Türkei gewähren lassen und ihre Augen vor den Grausamkeiten und den Verbrechen des türkischen Staates in Efrîn verschlossen. Die Türkei, aber auch ihre internationalen Partner:innen, wollten das Selbstverwaltungsmodell dort auslöschen. Trotz der militärischen Überlegenheit der Türkei und der ununterbrochenen Luftangriffe haben die jungen Menschen aus Efrîn über 58 Tage hinweg einen beispiellosen Widerstand geleistet. Doch auch weil die internationalen Akteure die Türkei gewähren ließen, wurde Efrîn schließlich besetzt. Nach der Besetzung von Efrîn hat der türkische Staat seine Angriffe gegen die Bevölkerung Rojavas nicht eingestellt. So kam es 2019 zu einer weiteren Militäroffensive der Türkei in den Gebieten Girê Spî und Serêkaniyê. Auch diese Gebiete stehen bis heute unter der Besetzung der Türkei und ihrer islamistischen Partner. Tagtäglich kommt es in diesen besetzten Gebieten zu weiteren Menschenrechtsverletzungen, Entführungen und Vertreibungen. Doch die internationale Öffentlichkeit verschließt bis heute die Augen davor. Und die Drohungen und Angriffe des türkischen Staates gegen das Selbstverwaltungssystem von Nord- und Ostsyrien haben kein Ende gefunden. Die Angriffe dauern auch heute weiterhin an.

### ***Warum haben die internationalen Akteure die Angriffe der Türkei geduldet? Welche Absicht verfolgen sie damit? Und wie geht die Bevölkerung Nord- und Ostsyriens damit um?***

Ihr müsst verstehen, dass die autonome Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien verschiedensten Angriffen ausgesetzt ist. Während auf der einen Seite der IS sich im direkten Krieg mit den Kräften der Selbstverwaltung in Kobanê befand, hat die Türkei mit verschiedenen Mitteln versucht, die Gegner unseres Systems zu unterstützen. Wir mussten uns also zeitgleich dem IS und der Türkei entgegenstellen. Und auch wenn die Türkei am aggressivsten gegen die Selbstverwaltung vorgeht, so haben doch auch andere re-

gionale Mächte ebenso wie internationale Akteure ein Interesse daran, dass das System, das wir hier im Zuge der Revolution Stück für Stück aufgebaut haben, scheitert. Doch all diese Versuche, all die Kriege und Angriffe konnten die Selbstverwaltung nicht in die Knie zwingen. Der Grund ist, dass die Menschen Nord- und Ostsyriens hinter diesem Gesellschaftsmodell stehen. Die Menschen verteidigen die Errungenschaften der Revolution. Mehr als 12.000 Menschen haben im Kampf für die Verteidigung dieser Errungenschaften mittlerweile ihr Leben gelassen. Mehr als 24.000 Menschen wurden seit 2012 in militärischen Auseinandersetzungen verletzt. Es ist ihr Verdienst, dass wir trotz aller Angriffe heute noch hier stehen können. Der Zusammenhalt der Menschen in Nord- und Ostsyrien ist stark und wird immer stärker. Alle Volks- und Religionsgemeinschaften sind von diesem Modell überzeugt und deshalb auch bereit, es gegen Angriffe zu verteidigen.



***Du bist bereits auf die islamistischen Gruppierungen eingegangen, die gegen die Revolution gekämpft haben. Was ist die Absicht dieser Gruppen? Weshalb wollen sie das Selbstverwaltungssystem bekämpfen?***

Die verschiedenen islamistischen Gruppierungen, sei es der IS, die Al-Nusra-Front oder wer auch immer, sie alle verfolgen das Ziel, die Autonomieverwaltung von Nord- und Ostsyrien zu zerschlagen. Doch ihre Versuche sind bislang alle gescheitert. Denn die

Bevölkerung hier hat sich im Sinne der Demokratischen Nation organisiert und sie verfügt über ein starkes politisches Bewusstsein. Die islamistischen Kräfte hingegen, allen voran der IS, haben viel Grausamkeit in diese Region gebracht. Die hier lebenden Menschen haben viel Leid erfahren. Die Islamisten haben geradezu einen schwarzen Schleier über die Gebiete, die unter ihrer Kontrolle standen, gelegt. Doch heute gibt es auch in diesen Gebieten dank des Kampfes und der Opfer der QSD ein demokratisches und gleichberechtigtes System.

***Der Kampf um Kobanê war mit Sicherheit ein Wendepunkt der Revolution. Was hat sich nach der Befreiung von Kobanê für euch geändert?***

Die Befreiung Kobanês war selbstverständlich eine Zäsur. Zum ersten Mal wurde der IS militärisch besiegt. Das hat vielen Menschen, die in den Herrschaftsgebieten des IS lebten, große Hoffnung gegeben. Diese Menschen waren vielleicht zuvor auch nicht mit der Gewaltherrschaft des IS einverstanden, trauten sich jedoch nicht, dagegen aufzubegehren. Nach dem Sieg in Kobanê kamen viele von ihnen unter dem Dach der QSD zusammen und befreiten ihre Heimatgebiete. Das hat auch den Grundstein für die Solidarität und den gemeinsamen Kampf der Völker Nord- und Ostsyriens gelegt. Dieser Zusammenhalt hat in Kobanê seinen Anfang genommen.

***Mittlerweile hat sich die Revolution von Rojava auf weite Gebiete in Nord- und Ostsyrien ausgebreitet. Es leben verschiedene ethnische und religiöse Gemeinschaften in diesen Gebieten. Wie funktioniert heute das Zusammenleben?***

Diese Revolution ist zweifellos keine rein kurdische Revolution. Klar, die Kurdinnen und Kurden haben eine Vorreiterrolle bei der Revolution gespielt, insbesondere die kurdischen Frauen haben die Avantgarde gestellt. Doch heute sind es alle Völker und alle Religionsgemeinschaften dieser Region, die das System der Autonomen Selbstverwaltung weiter ausbauen und gegen feindliche Angriffe verteidigen. Es ist bekannt, dass ganz Syrien und insbesondere der Norden Syriens ein Mosaik der ethnischen und religiösen Gemeinschaften darstellt. Was wir nun hier verwirklichen wollen, ist ein Gesellschaftsmodell, in dem dieses Mosaik seiner selbst in der bestmöglichen Form gerecht werden kann. Es soll ein gleichberechtigtes und friedliches Leben aufgebaut werden, in welchem die Menschen in ihrer Vielfalt zugleich eine gemeinsame Kraft darstellen. Der Gesellschaftsvertrag von Nord- und Ostsyrien ist auf dieser Grundlage entstanden und von den Vertreter:innen aller Gruppen unterzeichnet worden. Und heute leben all diese Gemeinschaften auf Grundlage der Demokratischen Nation und der Geschwisterlichkeit der Völker friedlich und demokratisch beisammen.

# “Die Frauenrevolution von Rojava ist im Mittleren Osten beispiellos!”

*Mit dem Aufstand in Kobanê entstand im Sommer des Jahres 2012 ein emanzipatorisches, gesellschaftliches Projekt, das weltweit die Hoffnung der Menschen auf sich zieht. Auch in diesem Artikel möchten wir auf die Entwicklungen und Errungenschaften dieser Dekade zurückzublicken. Für diesen Teil der Artikelserie haben wir mit Asya Abdullah, Politikerin, Aktivistin des Dachverbands der Frauenorganisationen in Nord- und Ostsyrien (Kongra Star) und Koordinatorin des Frauenrates, über die Frauenrevolution von Rojava und ihre Vorgeschichte gesprochen.*

**Wir möchten mit dir heute über die Frauenrevolution von Rojava sprechen. Doch bevor wir zu unserem eigentlichen Thema kommen, wollen wir zunächst von dir wissen, wie die Situation der Frauen in Syrien vor der Rojava-Revolution war? War es beispielsweise möglich, dass sich Frauen unter dem Baath-Regime eigenständig organisieren?**

Das Baath-Regime unter der Familie Assad steht für ein zentralistisches, autoritäres, patriarchales System. Dieses System ist darauf ausgelegt, die gesamte Gesellschaft zu kontrollieren. Insbesondere gilt das für die Frauen. In Syrien hat die Frauenorganisation tatsächlich eine lange Tradition. Schon seit 1915 hat es im heutigen Syrien Frauenvereine gegeben. Nach dem Übergang zur Republik ist die Syrische Frauenunion als Frauenverband der Baath-Partei gegründet worden. Jedoch mussten die Mitglieder dieser Union zugleich auch Mitglied bei der Baath-Partei sein. 2011 haben wir als kurdische Frauenbewegung versucht, einige eingetragene Vereine zu gründen. Dabei handelte es sich um soziale Frauenvereine. Hierfür sind die notwendigen Anmeldungen gemacht worden. Jedoch wurde uns gesagt, dass im Falle einer Vereinsgründung unsere Mitglieder zugleich auch der Baath-Partei beitreten müssen. Es gab eine solche gesetzliche Verpflichtung. Der Zweck dessen war eindeutig. Die organisierten Frauen sollten unter der Kontrolle des Regimes gehalten werden. Wir haben damals aus diesem Grund unsere Anmeldungen zurückgezogen.

Die Haltung der Baath-Partei gegenüber Frauen war sehr nutzenorientiert und pragmatisch. Wenn beispielsweise eine Frauenorganisation ihren Kongress abgehalten hat, wurde die Eröffnungsrede von einem Mann gehalten. Für Frauen, die sich organisieren wollten, gab es also zwei Optionen: Entweder der Baath-Partei beitreten oder sich in der

Illegalität organisieren. Die illegale Frauenorganisation konnte allerdings schwerste Repression mit sich bringen. Aus diesem Grund sind Dutzende oppositionelle Frauen verhaftet worden.

*Trotz der möglichen Repressionen haben sich aber die Frauen in Rojava organisiert. Kannst du diese Organisationsarbeit in unterschiedliche historische Etappen unterteilen und uns mitteilen, was diese verschiedenen Etappen voneinander unterscheiden haben?*



Die Geschichte der modernen kurdischen Frauenbewegung in Rojava und Syrien kann in drei Phasen geteilt werden. In der ersten Phase wurden klassische „Frontarbeiten“ geführt. Das heißt, die Frauen haben sich im Sinne der Unterstützung des nationalen Befreiungskampfes organisiert. Aber wir haben Frauen nicht nur für die nationale Befreiung organisiert, sondern vor allem auch für die Geschlechterbefreiung. Dass die Philosophie von Abdullah Öcalan sich innerhalb der Frauen ausgebreitet hat, hatte sehr großen Einfluss auf die gesamte Gesellschaft. 1990 und in den Jahren darauf ist die Zahl der Menschen, die sich der Bewegung angeschlossen haben, plötzlich in die Höhe geschossen. Anfang der neunziger Jahre haben sich aus mindestens 80 Prozent der kurdischen Dörfer junge Menschen dem bewaffneten Befreiungskampf angeschlossen.



Vor allem die Zahl der Frauen, die in die Berge gegangen sind, ist sehr stark angestiegen. Das hatte natürlich auch Rückwirkung in der Gesellschaft.

Bevor die Frauen in die Berge gegangen sind, haben sie mit anderen Frauen in der Basis Organisations- und Bildungsarbeiten durchgeführt. Sie hielten Dorfversammlungen ab, erzählten von der Philosophie Öcalans und der Frauenorganisation. Die ersten separaten Frauenversammlungen haben 1991 begonnen. Die Kader gingen von Dorf zu Dorf, von Haus zu Haus und erzählten von Öcalans Ideen bezüglich der Frauenbefreiung. Natürlich lief das nicht unproblematisch ab. Es gab viele Hindernisse zu überwinden, die einerseits von Seiten des syrischen Regimes, andererseits aber auch von Seiten des Reaktionismus innerhalb der Gesellschaft stammten. Sowohl staatliche Unterdrückung als auch Antipropaganda machten es den Frauen der ersten Stunde nicht einfach, die Gesellschaft zu organisieren. Manche Frauen mussten gegen ihre Familien, vor allem ihre Väter und Brüder kämpfen, um sich dem Widerstand anschließen zu können. Die Hindernisse wurden mit großer Willenskraft überwunden.

In Syrien gab es bereits seit 1958 kurdische politische Parteien, von denen die meisten in der Illegalität agierten. Innerhalb dieser Parteien war der Einfluss von Frauen minimal. Sie wurden von Männern geführt. Das Vorurteil, Frauen könnten nicht illegal arbeiten, da sie Geheimnisse nicht zu hüten wüssten, war weit verbreitet. Frauen unterstützten ihre Parteien in jeglicher Form, waren aber nicht Teil der Beschlüsse. Wenn beispielsweise Versammlungen durchgeführt wurden, hielten Frauen draußen Wache. Auch heute haben sich viele Parteien in dieser Hinsicht nicht wirklich verändert. Aufgrund der Revolution müssen die Parteien auch manche Veränderungen akzeptieren und auch umsetzen, wenn es beispielsweise um politische Vertretung und Teilnahme von Frauen geht.

Die zweite Phase der kurdischen Frauenbewegung in Rojava startete 2005 mit der Gründung von Yekîtiya Star, der ersten kurdischen Frauenorganisation in Rojava und Syrien. Zusammen mit Yekîtiya Star hat die Frauenbewegung ihren organisierten Charakter erhalten. Von nun an wurden die Frauenarbeiten entsprechend eines Programms, mit bestimmten Zielen und in organisierter Form geführt. Damals waren die staatlichen Repressionen sehr stark, viele Frauen wurden verhaftet. Außerdem wurde von Seiten des Regimes ein Spezialkrieg gegen die Frauenbewegung geführt. Das Regime versuchte über Wertevorstellungen der Gesellschaft die Frauenbewegung anzugreifen. In Kobanê zum Beispiel, wo die Bevölkerung noch relativ traditionell dachte, wurden führende Mitglieder unserer Bewegung zur Befragung nach Aleppo überführt. Manche wurden verhaftet. So wurde Ayşe Efendi, die ehemalige Ko-Vorsitzende des Volksrates von Kobanê und Ehefrau von Salih Muslim, Anfang der 2000er Jahre dort für ein Jahr inhaftiert. Dass Frauen ohne männliche Begleitung von staatlichen Kräften in die Großstadt überführt, dort befragt und inhaftiert wurden, sollte die Gesellschaft dazu bringen, ihre Frauen an politischen Arbeiten zu hindern. Hinzu kommt, dass wenn eine Frau verhaftet wurde, diese vom Staat als Verräterin denunziert wurde, obwohl sie während ihrer Befragung kein Geständnis gemacht oder ihre Genossinnen nicht verraten hatte. Manche

Frauen wurden inhaftiert, um an ihnen ein Exempel zu statuieren. Der staatliche Geheimdienst tat alles, um das Bild von politisch aktiven kurdischen Frauen zu beschmutzen. Einige sind unter staatlicher Obhut verschwunden. So ist beispielsweise die Freundin Xelat, die ursprünglich aus Dêrik stammte, seit ihrer Verhaftung 2004 in Efrîn bis heute verschollen.

Es gab damals nicht eine politische Aktion, die vom Staat nicht angegriffen wurde. Nicht eine Aktion endete ohne Verhaftungen. Aber trotzdem war die Teilnahme von Frauen an Aktionen sehr stark. Zahlenmäßig war sie gar stärker als die von Männern. In den Jahren 2004 und 2005 war die staatliche Repression in Efrîn enorm. Damit wir dort aber trotzdem Aktionen durchführen konnten, sind ältere Frauen aus Aleppo nach Efrîn gereist. Kurdische Frauen haben jegliche Gefahren auf sich genommen, um ihren Kampf und Widerstand weiterzuführen.

Aus diesem Grund konnten wir als Frauen der Revolution in organisierter Form sehr früh entgegenschreiten. Denn schon vor der Revolution hatten wir eine organisierte Grundlage geschaffen. Als Yekîtiya Star verfügten wir schon damals über ein eigenes organisatorisches System. Wir waren überall organisiert, sowohl in den kurdischen als auch in den syrischen Städten. Wir hatten unsere Mitglieder, unsere Versammlungen, unsere Beschlüsse und unser gesellschaftliches Netzwerk. Hinzu kommt, dass wir schon vor Beginn der Revolution am 19. Juli 2012 als Yekîtiya Star umfassende Diskussionen darüber geführt hatten, wie wir die Revolution, die wir kommen sahen, gestaltet wollten. Ein strategischer Beschluss, den wir damals gefasst haben, war, dass wir uns als Frauenbewegung überall, auch in gemischten Strukturen, mit unserer autonomen Identität organisieren wollen. Aus diesem Grund haben Frauen eine führende Rolle gespielt, als der Rojava-Rat gegründet wurde. Beim PYD-Kongress in Qamişlo sind wir zum System der genderparitätischen Doppelspitze übergegangen. Außerdem haben wir in unseren Strukturen Vorbereitungen für den Aufbau von autonomen Verteidigungsstrukturen getroffen. Das und vieles mehr hat dazu beigetragen, dass die Frauen schon zu Beginn der Revolution die Rolle einer Avantgarde innehatten. Es ist nicht so gewesen, dass die Revolution begonnen hat und wir dann unseren Platz darin eingenommen haben. Schon vor der Revolution haben Frauen eine führende Rolle im Systemaufbau gespielt. Frauen waren nicht nur Teilnehmerinnen, sondern Begründerinnen dieser Revolution. Das hat sowohl ihre Rolle gestärkt und vergrößert als auch ihre Bürde erschwert.

***Du bist jetzt schon ein wenig auf die Rolle der Frauen bei der Revolution von Rojava eingegangen. Wir würden gerne von dir nochmal wissen, in welchen Bereichen und in welcher Form die Frauen die Revolution von Rojava bereichert haben?***

Die Frauen haben tatsächlich alle Bereiche des Lebens und des Kampfes stark beeinflusst. Sie haben beispielsweise eine führende Rolle beim Übergang zur Bildung in der kurdischen Sprache gespielt. Auch heute noch stellen Frauen die Mehrheit im Bildungs-

bereich. In manchen Bereichen haben wir uns als Frauen aus einer untergeordneten Position befreien können. Die Befreiung der Gesellschaft und der Frauen sind nicht voneinander getrennt worden. Wir haben nie gesagt, das eine ist wichtiger als das andere, sondern immer wieder unterstrichen, dass sie sich gegenseitig bedingen. Vor allem der Selbstverteidigungskampf unter der Führung der Frauenverteidigungseinheiten der YPJ hat maßgeblich dazu beigetragen, dass die Revolution von Rojava in Form einer Frauenrevolution vorangeschritten ist. Zum ersten Mal ist in den Bereichen Verteidigung und Sicherheit eine autonome Organisation der Frauen aufgebaut worden. Das hat unsere autonome Identität als Frauen gestärkt. Die bahnbrechende Stellung der YPJ in der Verteidigung der Revolution und unserem demokratischen System hat nicht nur die Frauen in Rojava und Syrien, sondern überall auf der Welt stark beeinflusst. Das System des Ko-Vorsitzes hat die Behauptung, dass die Geschlechter nicht gleich seien, aufgehoben. Das Prinzip genderparitätischer Besetzung von Gremien und Kommissionen stellt für die Demokratisierung der Gesellschaft und unseres politischen Systems einen großen Schritt dar. Es hat sich in eine Norm gewandelt und beeinflusst auch die Gesellschaft und Familie. Wir Frauen haben uns in den Kommunen und Räten sowohl gemischt als auch autonom organisiert. Vom autonomen System heraus sind wir in die gemischten Strukturen gegangen. Das hat zu einem Erstarren der gesellschaftlichen Strukturen insgesamt geführt. Mehr und mehr Frauen haben sich so am Kampf beteiligt, der nicht nur auf dem Widerstand basiert, sondern mehr noch auf Aufbau alternativer gesellschaftlicher Strukturen.



Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt ist die Rolle der Frauengesetze. Diese fußen auf dem Gedanken, dass wir als Frauen Beschlüsse, die uns betreffen, selbst zu treffen haben. Normalerweise dienen Gesetze meist den Interessen der Männer. Wir haben unseren Gerechtigkeitsrat aufgebaut. Wir verfügen über Institutionen, die für die Überwachung

der Umsetzung unserer Gerechtigkeitsprinzipien zuständig sind. Das ist ein weiterer Bereich des alltäglichen Kampfs. Denn an manchen Orten der Revolution war nicht nur syrisches Staatsrecht, sondern zugleich auch Scharia-Gesetz gültig. Darüber hinaus ist das Sippenrecht an vielerlei Ort sehr stark und hindert uns daran, unseren Gesellschaftsvertrag und Frauenrechte umzusetzen. Deshalb handelt es sich bei der Revolution um einen Prozess der schrittweisen Veränderung.

***Die Errungenschaften der Frauen in Rojava sind unbestreitbar. Zugleich sind sie vielfachen Angriffen und verschiedensten Seiten ausgesetzt. Kannst du uns abschließend, wie ihr als Frauen eure Errungenschaften verteidigt?***

Die Errungenschaften der Frauenrevolution wurden vielfach angegriffen und auch heute sind wir mit großen Gefahren konfrontiert. Nicht nur der IS hat einen Feminizid umgesetzt, auch in den Städten, die heute von der Türkei besetzt sind, findet ein Feminizid statt. Jegliche Errungenschaften der Frauenrevolution sollen aufgehoben werden. Mit diesem Ziel werden vonseiten des türkischen Besatzungsstaats Pläne für weitere Angriffe geschmiedet.

Wir Frauen haben eine doppelte Verantwortung, wenn es um die Verteidigung und Erweiterung der Revolution geht. Dabei vertrauen wir vor allem auf unser Bewusstsein. Auch der Kampf für die Transformation des Mannes liegt vor allem in unserer Verantwortung. Die Gesellschaft transformiert und befreit sich unter der Führung von Frauen. Heute sind tausende, gar zehntausende Frauen aktiv an der Revolution beteiligt. Allein im Bildungsbereich sind es 12.000 Lehrerinnen. Auch im Gesundheitsbereich ist die Zahl der Frauen größer als die der Männer. Das bedeutet, dass zehntausende Frauen die vier Mauern ihrer Häuser verlassen haben und Verantwortung im gesellschaftlichen Aufbau übernehmen. Die Revolution von Rojava ist ein andauernder Prozess und die Frauen spielen eine bestimmende Rolle darin. Das ist im Mittleren Osten beispiellos.

## SOLIDARITÄT GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE

# Humanitäre Hilfe in Nord- und Ostsyrien

*Anita Starosta blickt in diesem Artikel auf die medico-Geschichte in Rojava zurück und erörtert die Bedeutung internationaler humanitärer Hilfe in Syrien für uns. Medico engagiert sich seit 2014 in Rojava, begonnen hat die Nichtregierungsorganisation (NGO) im Vertrauen auf ihre eigene Initiative und mithilfe von Spendengeldern.*



Eine Blutbank für Kobanê war das erste spendenfinanzierte Projekt medicos für Rojava und sollte der Beginn einer bis heute anhaltenden vertrauten und solidarischen Partnerschaft werden. Im Sommer 2014 gelang es medico zusammen mit der medizinischen Kommission von Kobanê eine lebensrettende Blutbank in die bedrängte Enklave zu bringen. Nur wenige Wochen später, im September 2014, griff der Islamische Staat (IS) die Stadt an und ein erbitterter Häuserkampf zwischen IS, kurdischen Streitkräften und Anti-IS Koalition zog sich über die nächsten Wochen. Zehntausende Menschen flohen vor den Kämpfen und aus Angst vor den Gräueltaten des IS in die benachbarte Türkei. Lokale medico-Partner:innen versorgten sie damals auf der türkischen Seite. Am 27. Oktober 2014 wurde das Krankenhaus, in dem sich besagte Blutbank befand, durch einen IS Angriff zerstört. Bis Ende Januar hielten die Kämpfe an, hunderte Kämpfer:innen und Zivilist:innen starben, die Stadt wurde zu achtzig Prozent zerstört – aber es gelang den IS aus der Stadt zu vertreiben. Bis heute gilt die Schlacht um Kobanê als Wendepunkt im Kampf gegen den IS und steht symbolisch für die Verteidigung des „demokratischen Experiment Rojava“ – wie medico damals den Versuch der Kurd:innen bezeichnete, eine

Selbstverwaltung unter den Prinzipien der Demokratie und Gleichberechtigung aufzubauen.

Für medico begann eine Zusammenarbeit, die bis heute hält und sich über die Jahre intensiviert und ausgebaut hat. Es sollte auch nicht das Ende der Blutbank sein – denn nach der Befreiung von Kobanê konnte sie, Dank der großen Spendenbereitschaft von medico-Unterstützer:innen, ersetzt und im wiederaufgebauten Krankenhaus in Betrieb genommen werden.



### **Enge Partnerschaft: Kurdischer Roter Halbmond**

Die Partnerschaft mit Rojava begründete sich von Beginn an auf den medico-Grundsatz lokale Akteure, die einen emanzipatorischen Ansatz verfolgen, zu unterstützen. Als Hilfs- und Menschenrechtsorganisation, die das Recht auf Gesundheit seit Jahrzehnten globalverteidigt und in Nothilfekontexten arbeitet, war es also naheliegend das „demokratischen Experiment“ beim Aufbau eines neuen Gesundheitssystems zu fördern. Ein zentrales Vorhaben der sich in der Selbstverwaltung neu gebildeten Gesundheitskommission lag darin kostenlosen Zugang zu einer Basisgesundheitsversorgung für die gesamte Bevölkerung sicherzustellen. Unter dem syrischen Regime war ein großer Teil des Gesundheitssystems privatisiert worden und der öffentliche Sektor hatte einen sehr schlechten Ruf. Eine große Aufgabe also, unter diesen erschwerten Bedingungen und in einer Region, in der ein Drittel Gesundheitsinfrastruktur durch den Krieg zerstört wurde. Nicht nur das syrische und russische Militär nahm gezielt zivile Ziele unter Beschuss, auch die radikal-islamistischen Gruppen wie al-Nusra oder IS zerstörten Krankenhäuser und Kli-

niken. Das türkische Militär wiederum nahm Krankenhäuser, die in den letzten Jahren schon wieder aufgebaut werden konnten ein und hält sie bis heute besetzt.

In all den Krisenzeiten waren es die Nothelfer:innen des Kurdischen Roten Halbmondes (Heyva Sor a Kurd), die der lokalen Bevölkerung Beiseite standen und lebensnotwendige Hilfe leisteten. 2012 aus der Not heraus von einigen Medizinstudierenden und Ärzt:innen gegründet, waren sie bspw. bei der Rettung der Jesid:innen aus der Hölle des Shengals im August 2014 im Einsatz, versorgten die Verletzten der Raqqa-Schlacht und evakuierten bis zuletzt Menschen aus Efrîn vor den türkischen Bombardierungen. Lange hat die unabhängige NGO keine offizielle, internationale Hilfe von Staaten für ihre Arbeit bekommen, sondern waren in diesen Krisen auf Spendengelder aus dem Ausland angewiesen, wie sie von medico oder anderen solidarischen Initiativen an den Halbmond weitergegeben wurden. Dabei hat sich der Halbmond von Beginn an den humanitären Prinzipien der Rot-Kreuz/Halbmond Bewegung verpflichtet, zu deren wichtigsten Humanität, Neutralität und Unabhängigkeit zählen. Trotz dieser Eindeutigkeit ist ihnen bis heute keine Eingliederung in die internationale Struktur gelungen – der syrisch-arabische Halbmond, der unter dem Assad Regime operiert, gilt als syrischer Vertreter – zwei Bewegungen in einem Land sind nicht vorgesehen. Inzwischen hat der Kurdische Halbmond dennoch hunderte Mitarbeiter:innen und eine professionelle einsatzbereite Struktur in Rojava aufgebaut. Zudem versorgen sie über 100.000 Vertriebene in Camps, in denen UN-Hilfe nicht ankommt. Die schnelle Handlungsfähigkeit der Nothilfe-Struktur hat sich zuletzt in der Covid19-Pandemie gezeigt: mit groß angelegten Präventionskampagnen und dem Bau mehrere spezifischer Covid19 Krankenhäuser wurde auf das pandemische Geschehen reagiert. Neben dem Krisenmanagement ist der Kurdische Halbmond inzwischen auch für vielen wichtige Infrastrukturprojekte der Gesundheitsversorgung in der Region verantwortlich. Im März 2022 wurde endlich das lang ersehnte Prothesenzentrum in Qamişlo eröffnet. Es ist das einzige für die gesamte Region, in dem sich über zehntausend Kriegsversehrte nun behandeln lassen können und Prothesen und Rehabilitation erhalten.

### **Instrumentalisierung humanitärer Hilfe in Syrien**

Bis heute fehlt der Erfolgsgeschichte des Kurdischen Roten Halbmondes Unterstützung und Anerkennung durch die internationale Gemeinschaft. Denn die Gelder für humanitäre Hilfe, die auf den jährlich stattfindenden Geberkonferenzen von EU und UN beschlossen werden, kommen beim Halbmond nicht an. Im Gegenteil – diese offizielle Hilfe wird entweder über UN- (Unter)Organisationen in Syrien verteilt, die unter der Assad-Regierung operieren müssen oder über die Türkei Zugänge in die Region Idlib haben, wo 2-3 Millionen Flüchtlinge unter katastrophalen Bedingungen in Lagern leben.

Seit Jahren wird die Instrumentalisierung von Hilfe im Syrienkonflikt kritisiert. Expert:innen beobachten, dass die syrische Regierung lebenswichtige Hilfe für Gebiete außerhalb ihrer Kontrolle zurückhält und das Hilffsystem nutzt, um die Menschen in den Ge-

bieten zu überwachen und zu kontrollieren in denen sie ihre Herrschaft wiederhergestellt hat. So werden viele Hilfsgelder an regierungsnahen Organisationen weitergegeben. Die UN-Organisationen mit Sitz in Damaskus sind an Absprachen und Genehmigungen des Assad-Regime gebunden und Zugänge zu hilfsbedürftigen Menschen sind eingeschränkt. In dem syrischen Stellvertreterkrieg ist humanitäre Hilfe zu einem politischen Druckmittel geworden.<sup>1</sup>

Obwohl gerade Akteur:innen wie der Kurdische Halbmond die nötige Unabhängigkeit repräsentieren, und mit direkter Unterstützung durch UN-Gelder und Zugang zu Hilfsgütern oft schneller und effektiver helfen könnten, werden sie übergangen. Seit Jahren bemüht sich der Kurdische Rote Halbmond darum, internationale Unterstützung und Zugang zu entscheidenden internationalen Nothilfe-Netzwerken zu erhalten, bisher ohne Erfolg. Denn Rojava gehört bis heute völkerrechtlich zu Syrien unter Führung des aktuellen Präsidenten Bashar al Assad. Für die humanitäre Hilfe bedeutet dies, dass internationale Akteure wie die WHO oder UN-Hilfsorganisationen eine Kooperation mit dem Halbmond ablehnen oder sie nur „durch die Hintertür“ anbieten, da sie ihre Syrienbüros in Damaskus haben und die Abstimmung mit dem syrischen Regime und entsprechenden Ministerien völkerrechtlich notwendig ist.

Am deutlichsten manifestierte sich dies in der Schließung des einzigen Grenzübergangs für UN-Hilfsgüter in die Gebiete der Selbstverwaltung im Januar 2020. Über die Grenze von „Al Yarubiyah“ wurden offizielle Hilfsgüter der UN aus dem Irak direkt in den Nordosten gebracht, besonders benötigt für das al Hol Lager, in dem bis heute über 50.000 IS-Anhänger:innen unter schlechten Bedingungen leben. Verankert war dieser Zugang in der UN-Resolution 2156 zur grenzüberschreitenden Humanitären Hilfe in Syrien, über die auch die Zugänge aus der Türkei in den Nordwesten Syriens, nach Idlib, geregelt werden. Aufgrund eines Vetos von Russland und China bei der Abstimmung zur Verlängerung der Resolution im UN- Sicherheitsrats wurde dieser vor 2,5 Jahren geschlossen. Das politische Ziel Russlands dahinter ist mehr als offensichtlich: das Assad Regime wieder zu stärken. UN-Hilfe gelangt seitdem nur noch mit Genehmigung von Damaskus in die Region. Das hat fatale Konsequenzen – bis heute. So fehlen im al Hol Lager seither bis zu 30 Prozent direkter Hilfsgüter, bzw. sie kommen nur mit deutlicher Verspätung aus Damaskus an. Besonders dramatisch war die Situation zu Hochzeiten der Pandemie. In ganz Rojava gab es keine PCR Testmöglichkeiten. Das einzige Gerät, mit dem PCR Testung möglich war, befand sich im türkisch besetzten Krankenhaus in Serêkaniyê. So mussten Tests ins Labor nach Damaskus gebracht werden, die das Ergebnis oft erst Wochen später mitteilten – eine effektive Pandemiebekämpfung war so nicht möglich. Schutzausrüstung und Beatmungsgeräte waren ebenfalls lange Mangelware und wurden mit der Zeit durch Halbmond und Selbstverwaltung selber organisiert, statt auf angekündigte WHO-Hilfe zu warten. Besonders bei der Impfstoffverteilung, die über die WHO in Damaskus geregelt wurden, kam es immer wieder zu Verzögerungen.



Bis heute haben weniger als 10 Prozent der Bevölkerung eine Covid19 Impfung erhalten.

Die letzte Geberkonferenz (organisiert von EU und UN) für Syrien fand im Mai 2022 statt, dort haben die internationalen Geber 6,4 Mrd. Euro zugesagt. Elf Jahre nach Beginn des Bürgerkriegs sind aber 15 Millionen Syrer:innen auf Hilfe angewiesen, wie auf der Konferenz selbst festgehalten wurde. Die ökonomische Lage in Syrien hat sich wegen der Inflation drastisch verschlechtert, mit verheerenden Auswirkungen für die Bevölkerung, die sich kaum noch Brot leisten können. 90 Prozent der Menschen in Syrien leben unter der Armutsgrenze, heißt es. Und das, obwohl in den letzten zehn Jahren 40 Milliarden US Dollar für Syrienhilfe ausgegeben wurde. Angesichts dieser katastrophalen humanitären Situation bedarf es einer dringenden grundlegenden Reformierung der UN-Hilfe, die Assad umgeht und lokale Akteure stärkt, die bereits zu unabhängig zu relevanten Hilfsakteur:innen in der Region geworden sind – wie der Kurdische Rote Halbmond. Zudem sollte die Selbstverwaltung eine anerkannte Gesprächspartnerin für die internationale Gemeinschaft werden, um über direkte Möglichkeiten im Nordosten zu verhandeln. Die schwedische Regierung sagte Ende 2019 rund zehn Millionen Euro zu, unter anderem um eine Wasserversorgung in der Region zu fördern und Frauen, die unter IS gelitten haben, zu unterstützen. Dass sich Schweden heute gegenüber Erdogans Drohungen verhalten muss, der im Rahmen der NATO Beitrittsgespräche diese Hilfen als „Terrorunterstützung“ betitelt, ist Ausdruck davon, wie Hilfe erneut zu einem politischen Druckmittel firmiert.

Auch wenn Nord- und Ostsyrien in den internationalen Verhandlungen keine Rolle spielt, sind dort inzwischen über 30 internationale Hilfsorganisationen tätig. Da die Selbstverwaltung den Organisationen keinen Zugang verwehrt, ist der Nordosten „beliebt“ unter NGOs, um die Millionen Hilfsgelder umzusetzen, die sie in ihren Ländern beantragen können oder über Spendengelder erhalten. Über die nicht-staatlichen Hilfsorganisationen gelangen diese so in die Region – dies bewahrt staatliche Akteure davor, mit lokalen Organisationen oder der Selbstverwaltung direkt in Kontakt zu treten und sie als Gesprächspartnerin zu akzeptieren. Es fehlt jedoch ein koordiniertes Vorgehen zwischen den Hilfsakteur:innen – und das wird oft von beiden Seiten bemängelt. Hinzu kommt, dass die internationalen Organisationen qualifiziertes syrisches Personal aus den lokalen NGOs abziehen, da sie deutlich bessere Gehälter zahlen können. Auch treiben die Mieten für Büros oder Häuser der internationalen Mitarbeiter:innen, die Mietpreise so sehr stark in die Höhe, dass in einigen Vierteln Verdrängung statt findet. Ein typisches Phänomen in Krisenregionen, in denen Hilfsgelder ohne jegliche kontrollierte Instanzen umgesetzt werden.

Die humanitäre Lage wird sich in Syrien weiter verschärfen, die Inflation, steigende Lebensmittel- und Ölpreise treibt fast die gesamte Bevölkerung in die Armut – der Nordosten wird dabei immer mehr zum Zufluchtsort, obwohl auch dort die ökonomische Situation prekär ist. Hinzu kommt die permanente Kriegsdrohung durch die Türkei, die

auch Rojava zu einem unsicheren Ort macht. Die Luftverschmutzung, bedingt durch die mangelhafte Öl-Produktion – bis heute gibt es keine ordentliche Raffinerien, weil Sanktionen den Import der benötigten Teilen unmöglich machen – führt schon jetzt zu starken Gesundheitsschäden bei Anwohner:innen nahe der Ölfelder. Seit drei Jahren wird die durch den Klimawandel verursachte Dürre immer mehr zu einem Problem. In der „Kornkammer“ Syriens vertrocknen die Weizenfelder und die Türkei reduziert den Wasserfluss des Euphrats und blockiert Wasserpumpstationen, so dass beispielsweise im Sommer letzten Jahres zeitweise zehntausende Menschen in der Region Heseke vom Zugang zum Wasser abgeschnitten waren.

Hilfe findet in Syrien immer in einem hochpolitischen Kontext statt und darf ohne diesen nicht gedacht werden. So ist beispielsweise die Unterstützung und Anerkennung der lokalen Akteur:innen, wie dem Kurdischen Roten Halbmond unabdingbar, sollte ein Umdenken im Umgang mit Hilfe in Syrien stattfinden. Ohne den Status der Selbstverwaltung auf internationaler Ebene endlich offiziell anzuerkennen und sich der Türkei und den gewalttätigen Drohungen entgegenzustellen, werden jedoch auch solche Maßnahmen nur mittelfristig erfolgreich sein.

Dass es trotz allem unter diesen Bedingungen in den letzten 10 Jahren gelungen ist, eine Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung zu schaffen und Nothilfestrukturen aufzubauen, die in allen Krisen vor Ort ist und zehntausende Flüchtlinge versorgt, macht die Beharrlichkeit und Ausdauer deutlich, nicht aufgeben zu wollen, sondern Rojava zu einem Ort zu machen, an dem das „demokratische Experiment“ Bestand an.

**Anita Starosta, medico international (Referentin Syrien, Irak, Türkei)**

[www.medico.de/rojava](http://www.medico.de/rojava)

# “Eine wirkliche Revolution lässt sich nicht durch einen Machtwechsel bewerkstelligen“

*Eine der Errungenschaften der Revolution von Rojava ist der Aufbau eines demokratischen und vielsprachigen Schulsystems. Während vor der Revolution das Lehren der kurdischen Sprache verboten war, können die Kinder in Nord- und Ostsyrien nun in ihrer eigenen Muttersprache unterrichtet werden. Das Berliner Zentrum für kurdische Öffentlichkeitsarbeit (Civaka Azad e.V.) hat für den fünften Teil seiner Artikel- und Interviewreihe zum zehnjährigen Jubiläum der Rojava-Revolution mit Nisrîn Reşik, der Sprecherin der Vereinigung der Lehrer:innen in Nord- und Ostsyrien, gesprochen.*

***In Nord- und Ostsyrien wurde mit der Revolution von Rojava ein neues Bildungssystem aufgebaut. Heute gibt es in der Region nicht nur arabische, sondern auch kurdische und aramäische Schulen. Kannst du uns erzählen, wie euer Schulsystem aussieht? Wie erfolgreich ist das Bildungssystem und mit welchen Schwierigkeiten habt ihr zu kämpfen?***

Jeder Mensch und jedes Kind sollten das Recht haben, Bildung in der eigenen Muttersprache zu erhalten. Wir versuchen dieses Recht zu verwirklichen und bieten derzeit Schulunterricht in drei Sprachen an: Kurdisch, Arabisch und Aramäisch. In den ersten drei Jahren werden alle Schulfächer nur in der jeweiligen Muttersprache unterrichtet. Ab der 4. Klasse lernen die Kinder eine weitere Sprache der einheimischen Bevölkerung, etwa Kurdisch, Arabisch oder Aramäisch. In der 5. Klasse können sie dann eine dritte Sprache auswählen. In den meisten Fällen wird dann Englisch gewählt.

Unser Bildungssystem funktioniert gut und bis jetzt haben wir keine großen Probleme aufgrund der Vielsprachigkeit gehabt. Allerdings kann es manchmal schwierig sein, in ländlichen Gebieten Lehrkräfte der jeweiligen Muttersprachen für alle Schulfächer zu finden, unter anderem für die Fächer Physik, Chemie und Mathematik. Aufgrund der Angriffe und finanzieller Probleme flüchteten viele Menschen aus den ländlichen Gebieten, auch Lehrkräfte. Eine andere Schwierigkeit ist es, Kurdisch-Lehrkräfte für arabische Muttersprachler:innen zu finden, die Kurdisch als zweite Sprache lernen möchten und in Gebieten leben, wo wenig Kurd:innen beheimatet sind.

Eines der größten Probleme des Bildungssystems ist, dass uns kurdischsprachige Lehrbücher fehlen, vor allem für die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Erdkunde und

Philosophie, Romane, Geschichtsbücher und Gedichte gibt es hingegen zahlreich. Für eine gute Bildung auf Kurdisch brauchen wir tausende Wörterbücher und Fachbücher. Bei dieser Herausforderung benötigt unser Schulsystem dringend Unterstützung von draußen.

Die schwierige Wirtschaftslage und das Embargo spiegeln sich auch im Bildungsbereich wider. Aufgrund dessen ist es enorm schwierig, für einen guten Unterricht das benötigte Equipment wie Computer, Beamer, aber auch Labore für naturwissenschaftliche Fächer zur Verfügung zu stellen. Selbst die Stromversorgung in den Schulen kann manchmal zum Problem werden.

Darüber hinaus haben wir einen Mangel an Schulgebäuden. Bestehende Schulen wiederum müssen renoviert werden, damit die Schüler:innen in sicheren und kindergerechten Räumen unterrichtet werden können.



***Habt ihr Zahlen darüber, wie viele Schulen es heute in Nord- und Ostsyrien gibt? Wie viele Schüler:innen, wie viele Schulen und Lehrer:innen gibt es?***

Die Selbstverwaltung von Nord- und Ostsyrien besteht aus sieben Regionen, nämlich Cizîr, Firat, Efrîn, Tabqa, Raqqa, Minbic und Deir ez-Zor. Jede Region hat einen eigenen Bildungsrat, der für das Bildungswesen zuständig ist. Der Bildungsrat ist außerdem ver-

antwortlich für den Bau von neuen Schulen und die Renovierung und die Sanierung von alten Schulen.

Für ganz Nord- und Ostsyrien lauten unsere aktuellen Zahlen (Stand: Mai 2022): 4.356 Schulen, 838.086 Schüler:innen und 39.696 Beschäftigte im Schulwesen.

***In den Schulen des Regimes wurde nur auf Arabisch gelehrt. Ihr aber habt ein vielsprachiges Schulsystem aufgebaut. Welche weiteren Unterschiede gibt es zwischen eurem Bildungssystem und dem des Regimes?***

Das Bildungssystem der Selbstverwaltung ist multilingual und Bildung in der Muttersprache ist die wichtigste Säule. Die Ziele unseres Bildungssystem sind: Förderung der Demokratie in der Gesellschaft, Sensibilisierung für die Menschenrechte, Bewusstseinsbildung für die Gleichberechtigung der Geschlechter, Förderung der Kulturen und der Sprachen der Menschen in der Region. Wir arbeiten gegen den religiösen Extremismus und fördern den Frieden, die Akzeptanz und die Toleranz zwischen und innerhalb der Religionsgemeinschaften. Aus diesem Grund werden die Kinder ab der 9. Klasse über alle Religionen unterrichtet. Die Leitung der Schulen ist demokratisch und die Entscheidungen werden gemeinsam mit Kindern und ihren Eltern getroffen.

Das Bildungssystem des Assad-Regimes dagegen basiert allein auf der arabischen Sprache und fördert ausschließlich die arabisch-islamische Kultur. Die Inhalte werden nur aus einer syrisch-arabischen Perspektive unterrichtet. Dadurch werden Mitglieder anderer ethnischer und religiöser Gruppen diskriminiert und assimiliert. Das politische System des Assad-Regimes ist zentralistisch und die nationalistische Baath-Partei trifft alle Entscheidungen allein.

***In Nord- und Ostsyrien wurden auch Universitäten aufgebaut. Kannst du uns etwas dazu erzählen? Wie viele Unis gibt es? Und welche Fächer werden gelehrt?***

Wir hätten im Prinzip vier Universitäten, allerdings wurde die Efrîn-Universität nach der Besetzung durch die Türkei dicht gemacht. Bei den drei anderen Hochschulen handelt es sich um die Rojava-Universität, die Kobanê-Universität und die Sharq-Universität. Sie wurden 2016, 2017 und 2020 eröffnet und befinden sich in den Städten Qamişlo, Kobanê und Raqqa. Nach unserem aktuellen Kenntnisstand können an allen drei Universitäten die Studiengänge Agrartechnik-Ingenieurwesen, Erdöltechnik-Ingenieurwesen, Petrochemie-Ingenieurwesen, Bauingenieurwesen, Ökologie, Medizin, Kurdische Sprache und Literatur sowie Arabische Sprache und Literatur belegt werden. Für den Studiengang Lehramt gibt es die Fächer Mathematik, Physik, Chemie, Erdkunde, Geschichte, Biologie und das Grundschullehramt. Darüber hinaus gibt es Fakultäten für Religionswissenschaften und bildende Kunst sowie Institute für Translationswissenschaft (Englisch), Finanzen, Bauwesen und Mechatronik (3 Jahre). Und natürlich gibt es die sozial-

wissenschaftliche Fakultät und den Studiengang Jineolojî an der Rojava-Universität in Qamişlo.

***Neben den Unis und Schulen gibt es eine Vielzahl von Akademien in Nord- und Ostsyrien. Welche Rolle haben diese Akademien? Was wird dort gelehrt? Und wer kann an den Bildungen der Akademien teilnehmen?***

In Nord- und Ostsyrien wurden unterschiedlichste Akademien aufgebaut. Einerseits gibt es die Akademien für eine Demokratische Gesellschaft. Diese sind offen für die Gesellschaft, insbesondere für Menschen, die in den Selbstverwaltungsstrukturen aktiv sind. Daneben gibt es auch autonome Frauenakademien. Aber es gibt beispielsweise auch Akademien, die sich speziell an die Lehrkräfte richten. Denn alle Lehrkräfte besuchen viele verschiedene pädagogische, didaktische und gesellschaftsbezogene Kurse. Der Zweck der gesellschaftsbezogenen Kurse ist es, ein demokratisches Bewusstsein bei den Lehrkräften aufzubauen. Die Schulungen in den Akademien sind sehr intensiv und dauern in der Regel zwischen von 30 bis 45 Tage.

***Oft ist in Nord- und Ostsyrien von der Notwendigkeit einer „mentalen Revolution“ die Rede. Hierbei spielt Bildung eine wichtige Rolle. Kannst du erzählen, was ihr genau mit der „mentalen Revolution“ meint und was damit erreicht werden soll?***

Eine wirkliche Revolution lässt sich nicht einfach durch einen Regimewechsel oder den Sturz eines Machthabers bewerkstelligen. Aus unserer Sicht bedeutet Revolution die Befreiung von einer nationalistischen und hierarchischen Herrschaft sowie die Beendigung der Bedingungen, die eine solche Herrschaft möglich machen. Eine Revolution ist erfolgreich, wenn ein friedliches, freies und demokratisches System errichtet wird. Das ist nicht einfach, weil die Ideologie und Kultur, mit der das syrische Volk seit Jahrzehnten aufgewachsen ist, durch Rassismus, Sexismus, Islamismus, Kulturrassismus und Sprachrassismus gekennzeichnet ist. Dadurch hat sich ein Verständnis etabliert, das den Pluralismus als Bedrohung für Zusammenhalt betrachtet und die Einfalt als Normalität in der Gesellschaft charakterisiert. Die Schulen in den vom Regime kontrollierten Gebieten fungierten und fungieren weiterhin als Fabriken für die Assimilation und Gehirnwäsche der syrischen Bevölkerung. Außerdem benutzt das Regime die Lehrbücher als Werkzeug, um seine Herrschaft fortzusetzen und alle Menschen in Syrien zu arabisieren. Das Bildungssystem des Regimes ist einer der Hauptgründe des syrischen brutalen Bürgerkriegs, der seit 2011 andauert.

Deswegen brauchen wir eine intellektuelle Revolution. In der Selbstverwaltung, insbesondere im Bildungsbereich, kämpfen wir für eine demokratische Kultur, eine multikulturelle und mehrsprachige Gesellschaft, die Verteidigung der Rechte und der Freiheit der Frau, die Gleichberechtigung der Geschlechter, die Religions- und Glaubensfreiheit. Und unser Kampf gegen die alte Mentalität und für ein friedliches, freiheitliches und demokratisches Leben dauert weiterhin an.

# Das Rechtssystem von Nordostsyrien

*In Nord- und Ostsyrien ist eine kommunale Gerichtsbarkeit aufgebaut worden, die auf Konfliktlösung durch gesellschaftliche Vermittlung in der Basis setzt. Während die Gerechtigkeitskomitees einen wichtigen Teil der juristischen Arbeit übernehmen, stellt die hohe Anzahl an IS-Gefangenen und die fehlende internationale Unterstützung im Umgang mit diesen das Justizsystem von Rojava vor eine ernsthafte Belastungsprobe. Im achten Teil unserer Artikelreihe anlässlich der Rojava-Revolution haben wir mit Rîma Berekat als Ko-Vorsitzende des Justizrates von Nord- und Ostsyrien über das juristische System in der selbstverwalteten Region gesprochen.*

**Wir wollen mit unseren Fragen bei der Ebene der Kommune anfangen. In jeder Kommune gibt es ein Gerechtigkeitskomitee. Wie funktioniert dieses Komitee?**

Das Gesellschaftssystem in Nord- und Ostsyrien basiert auf der Kommune. Das gilt sowohl für die Nachbarschaften in den Städten als auch für die Dörfer. Die Kommune ist die kleinste Einheit, in der sich die Menschen organisieren. Hier kümmern sie sich um ihre tägliche Belange und Probleme. In den Kommunen werden verschiedene Komitees gebildet, darunter das Gerechtigkeitskomitee, dessen Aufgabe es ist, die gesellschaftlichen Probleme vor Ort zu lösen. Dieses Komitee besteht aus mindestens drei Mitgliedern der jeweiligen Kommune. Die Mitglieder stammen also aus derselben Nachbarschaft oder demselben Dorf. Ihre Aufgabe ist es, einvernehmliche Lösungen bei Problemen oder Streitigkeiten zwischen den Menschen zu finden. Die Mitglieder des Gerechtigkeitskomitees werden von der Kommune selbst gewählt.

Kommt es zu einem Streitfall in der Nachbarschaft, verläuft die Arbeit des Komitees in folgenden Schritten: Der oder die Beschwerdeführer:in legt dem Gerechtigkeitskomitee der Kommune seine oder ihre Beschwerde mündlich oder schriftlich vor und erläutert den Gegenstand der Beschwerde. Handelt es sich um eine zivilrechtliche Streitigkeit, lädt das Komitee die Parteien ein und versucht, den Konflikt auf einvernehmliche Weise durch Dialog und Versöhnung beizulegen. Kommt es zu einer Beilegung des Streits, wird eine Versöhnungsurkunde erstellt, die sowohl von den Konfliktparteien als auch vom Komitee unterschrieben und dem Gerichtshof vorgelegt wird. Kommt die Versöhnung nicht zustande, verfasst das Komitee einen Bericht und sendet ihn an den Gerichtshof. Es gibt die Möglichkeit, die ungelösten Streitfälle an das Gerechtigkeitskomitee der nächst übergeordneten Rätestrukturen zu verweisen. Wird auch dort keine Lösung gefunden, so muss sich der Gerichtshof des Falles annehmen. Auch dieser setzt auf eine

einvernehmliche Lösung, doch er kann im Gegensatz zu den Gerechtigkeitskomitees auch ein endgültiges Urteil zum Nachteil einer Konfliktpartei fällen. Ich kann euch aber mitteilen, dass die Gerechtigkeitskomitees den überwiegenden Großteil der Konflikte lösen, ohne dass die Fälle beim Gericht landen. Wir haben im Jahr 2021 in Nord- und Ostsyrien insgesamt 23.312 zivilrechtliche Beschwerden registriert und 17.955 von diesen Fällen konnten durch die Arbeit der Gerechtigkeitskomitees gelöst werden.

***Frauen nehmen eine bestimmende Rolle im Gesellschaftssystem von Nord- und Ostsyrien ein. Kannst du uns erklären, wie sich das im Rechtssystem niederschlägt? Und wie werden die Rechte von Frauen juristisch verteidigt?***

Wir betrachten die Revolution von Rojava in erster Linie als eine Frauenrevolution. Frauen haben in allen Bereichen dieser Revolution Verantwortung übernommen und große Opfer aufgebracht. Sie spielen in der Organisation der Kommunen und aller gesellschaftlichen Strukturen eine zentrale Rolle. Das gilt auch für die Gerechtigkeitskomitees. Der Kampf der Frauen hat in der gesamten Gesellschaft zu einer Veränderung der Geisteshaltung geführt. Heute wird beispielsweise häusliche Gewalt an Frauen in keinsten Weise toleriert. Die Gerechtigkeitskomitees spielen eine wichtige Rolle dabei, der Gewalt an Frauen Einhalt zu gebieten und sie zu schützen. Darüber hinaus schalten sich die Komitees auch bei allen weiteren familiären Streitfällen ein, wenn es beispielsweise um Trennungen, Sorgerecht oder Erbschaftsansprüche geht. Bei diesen Fällen stehen für uns die Rechte der Frauen im Vordergrund, denn viel zu lange wurden Frauen im Sinne des kulturellen und religiösen Gewohnheitsrechts in diesen Fragen diskriminiert und benachteiligt. Heute sind es die Aktivistinnen in den Gerechtigkeitskomitees und in den Frauenhäusern, die ein Auge darauf haben, dass die Rechte von Frauen geschützt werden. Auch bei Fällen von Gewalt an Frauen vor dem Gerichtshof stehen die Frauenstrukturen den Klägerinnen zur Seite und unterstützen sie.

***Das Rechtssystem in Nord- und Ostsyrien setzt sehr stark auf einvernehmliche Lösungen bei Rechtsstreitigkeiten zwischen zwei Konfliktparteien. Diese Methode funktioniert vielleicht bei zivilen Rechtsstreitigkeiten. Wie geht ihr aber bei strafrechtlichen Sachverhalten vor? Was passiert beispielsweise bei Raub, Körperverletzung oder Mord?***

In diesen Fällen wird direkt vor Gericht verhandelt. Aber auch auf dieser Ebene versuchen wir die Gesellschaft einzubeziehen, insbesondere in solchen Fällen, die von öffentlichem Interesse sind. Hierzu greifen wir auf unterschiedliche Methoden zurück, die zum Teil auch in anderen Ländern Anwendung finden. Es gibt beispielsweise Verfahren, bei denen eine Jury zum Einsatz kommt, die sich aus verschiedenen Segmenten der Gesellschaft zusammensetzt. Dann gibt es Fälle, die medial begleitet werden. Es gibt auch Verfahren, bei denen Vertreter:innen von Menschenrechtsorganisationen in den Prozess



eingebunden werden. Uns ist es wichtig, dass auch strafrechtlich relevante Prozesse transparent und möglichst unter Einbindung der Gesellschaft geführt werden.

***Wenn wir über das Rechtssystem sprechen, müssen wir auch über die IS-Gefangenen sprechen. Politische Repräsentant:innen in Nord- und Ostsyrien haben immer wieder die internationale Staatengemeinschaft dazu aufgerufen, mehr Verantwortung in dieser Frage zu übernehmen. Wie ist aktuell die Situation in dieser Frage?***

Es ist kein Geheimnis, dass die Demokratischen Kräfte Syriens (QSD) und die gesamte Bevölkerung von Nord- und Ostsyrien große Opfer im Kampf gegen den IS erbracht haben. Diese Opfer haben sie nicht nur für den Schutz ihrer eigenen Regionen und ihrer eigenen Bevölkerung, sondern für die gesamte Welt gebracht. Der IS hat im Nahen Osten und den Menschen auf der ganzen Welt großes Leid zugefügt und für Terror, Zerstörung und Vertreibung gesorgt. Das Selbstverwaltungssystem von Nord- und Ostsyrien steht nun vor der Herausforderung, die Hauptlast bei der juristischen Verfolgung und der Inhaftierung der Mitglieder dieser Organisation zu tragen. Wir haben bereits 2014 drei Sondergerichte geschaffen, vor denen Prozesse gegen mutmaßliche Mitglieder des IS und anderer islamistischer Gruppierungen geführt wurden. Heute gibt es nur noch zwei Sondergerichtshöfe, weil das dritte Gericht im Kanton Efrîn lag, der seit 2018 durch die Türkei besetzt ist. Wie gesagt, die Last ist groß und eigentlich für uns alleine hier kaum zu stemmen.

Bei den Prozessen achten sehr genau darauf, dass auch in „Terrorverfahren“ unsere rechtlichen Standards eingehalten werden. Das bedeutet beispielsweise, dass auch ein vermeintliches Mitglied des IS genauso wie jede andere Person in Nord- und Ostsyrien das Recht hat, gegen ein Urteil in Berufung zu gehen. Seit der Gründung der Sondergerichte wurden bereits 8.000 Verfahren gegen mutmaßliche Mitglieder der verschiedenen islamistischen Gruppierungen geführt. 6.000 weitere Menschen warten noch auf ihren Prozess. Unter ihnen befinden sich neben syrischen und irakischen Staatsangehörigen auch Personen aus verschiedenen anderen Ländern.

Wir plädieren weiterhin dafür, dass die internationale Staatengemeinschaft uns dabei unterstützt, diese Last mit uns zu teilen. Wir haben mehrfach vorgeschlagen, eine Form der internationalen Gerichtsbarkeit für mutmaßliche IS-Mitglieder einzurichten. So könnten die Länder, deren Staatsangehörige hier interniert sind, Mitverantwortung übernehmen. Darüber hinaus haben wir mehrfach erklärt, dass wir für die Sicherung der Haftanstalten internationale Unterstützung benötigen. Dasselbe gilt für Angebote zur Rehabilitierung und Wiedereingliederung der Gefangenen. Auf diesen Feldern werden wir bis heute allerdings weitgehend alleine gelassen.

***Zum Abschluss möchten wir fragen, wie das neue Rechtssystem von den Menschen in Nord- und Ostsyrien angenommen wird. Und wie ist die Akzeptanz in den mehrheitlich arabischen Gebieten? Viele Menschen haben ja sowohl das diktatorische***

***Rechtssystem des Baath-Regimes als auch die Scharia-Gesetze des IS miterlebt. Wie nehmen sie nun die Unterschiede zum jetzigen Rechtssystem wahr?***

Im Jahr 2021 gingen bei den Justizbehörden der Selbstverwaltung 34.202 Klagen ein. Hinzu kommen die oben genannten zivilrechtlichen Fälle, die zumeist von den Gerechtigkeitskomitees beigelegt werden konnten. Wir haben also eine Menge zu tun. Das zeigt allerdings auch, dass die Menschen Vertrauen in das Rechtssystem von Nord- und Ostsyrien haben. Wir sind sehr darum bemüht, dass alle gesellschaftlichen Komponenten unserer Region im Justizsystem vertreten sind. Bei den Gerechtigkeitskomitees ist das ohnehin der Fall, weil sie direkt an ihre örtliche Kommune oder den lokalen Rat angebunden sind. Aber auch bei den Richter:innen und sonstigen Mitarbeiter:innen des Justizwesens ist uns wichtig, dass alle Volks- und Religionsgemeinschaften vertreten sind. Heute partizipieren eine große Zahl an Rechtsanwält:innen, die bei der syrischen Anwaltsvereinigung registriert sind, an unserem Justizsystem, und selbst einige frühere syrische Richter:innen haben sich vom Baath-Regime verabschiedet und arbeiten mit uns zusammen. Bei den Gerechtigkeitskomitees engagieren sich beispielsweise auch kurdische oder arabische Stammesälteste, die ohnehin über ein gesellschaftliches Ansehen verfügen und deren Wort Gewicht in der Bevölkerung hat.

Wir verfolgen bei unserem Rechtssystem eine Philosophie, die sich von derjenigen der bisherigen Machthaber deutlich unterscheidet. Zunächst einmal werden keine individuellen Entscheidungen gefällt. In den Gerechtigkeitskomitees sind es immer mindestens drei Personen, die vermitteln. Auch vor Gericht sind es stets mindestens drei Richter:innen, die ein gemeinsames Urteil fällen. Das ist eine Methode der Selbstkontrolle. Wir sind gegen ein Justizsystem, bei dem ein Richter oder eine Richterin alleine über das Schicksal eines Menschen entscheiden kann. Außerdem verfolgen wir nicht den Ansatz, dass wir durch das Justizsystem Menschen bestrafen möchten. Uns geht es um die Frage, wie wir eine Person, die in Konflikt mit dem Recht und der Gesellschaft geraten ist, wieder für uns gewinnen können. Es geht also um Rehabilitation und Reintegration. Unser Rechtssystem soll nicht die Interessen der herrschenden Klasse, sondern der gesamten Gesellschaft schützen. Das nehmen die Menschen auch so wahr. Sie nehmen das Rechtssystem als gerecht wahr und unterstützen es.

# „Die Verteidigung der Revolution führt über ökologische Gerechtigkeit“

*Im sechsten Teil unserer Artikelreihe anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Rojava-Revolution wollen wir einen Blick auf die ökologischen Herausforderungen in Nord- und Ostsyrien werfen. Wir haben deshalb mit Cîhad Umer aus Rojava gesprochen. Er ist der Co-Vorsitzender des Ministeriums für Kommunalverwaltung und Ökologie in der Autonomen Selbstverwaltung Nord- und Ostsyriens.*



**Die Revolution von Rojava fußt auf der Theorie des Demokratischen Konföderalismus nach Abdullah Öcalan. Der Demokratische Konföderalismus wiederum ist dem Anspruch nach ein ökologisches Paradigma. Was bedeutet das konkret in Rojava?**

Wir versuchen hier die Idee der „Demokratischen Nation“ umzusetzen. Diese beruht auf einem konföderalem System und zielt darauf, eine pluralistische, ökologische, gleichberechtigte und geschlechterbefreite Gesellschaft aufzubauen. Die Ökologie ist also ein Grundpfeiler unseres Modells und unserer Perspektive.

Was die Praxis der Rojava-Revolution angeht, ist uns bewusst, dass dem Thema Ökologie bislang nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Dennoch kann auch nicht geleugnet werden, dass wir einige wichtige Schritte in diesem Bereich getan haben. Wir arbeiten beispielsweise kontinuierlich daran, ein Umweltbewusstsein in der Gesellschaft

zu verankern. Die Kommunen und Kooperativen werden nach ökologischen Maßstäben aufgebaut. Wir versuchen ein Bewusstsein für Hygiene in die Gesellschaft zu tragen. In den Städten arbeiten wir beispielsweise daran, mehr Grünflächen zu schaffen, die auch als Orte des Zusammenkommens dienen sollen. Auf institutioneller Ebene haben wir in den Städten und Gemeinden Umweltdirektorate geschaffen, die sich um die ökologischen Fragen vor Ort kümmern. Es wurden zudem allgemeine ökologische Richtlinien und Direktiven herausgegeben, die von den Wirtschaftsbetrieben einzuhalten sind. Die Einhaltung dieser Richtlinien wird von zuständigen Ausschüssen und Gremien in den Kommunen und Stadtverwaltungen überprüft.

Das alles sind nur erste Schritte. Aber wir bemühen uns, die Arbeiten im Bereiche der Ökologie stetig zu stärken und überall sichtbar zu machen.

***Du hast einiges von euren Arbeiten berichtet. Menschen, die für eine Zeit nach Rojava reisen, fällt allerdings besonders das Müllproblem in den Großstädten auf. Woran liegt das? Warum lässt sich hierfür keine Lösung finden?***

Das Abfallproblem ist ein globales Problem und nicht nur auf unsere Region beschränkt. Früher hat das Regime dem Problem der Abfallbehandlung keine Bedeutung beigemessen, so dass es der Region an der grundlegenden Infrastruktur für die Müllbeseitigung fehlte. Mit der Revolution wurde die Angelegenheit für uns noch komplizierter. Denn es fehlten die Mittel und Kapazitäten, Lösungen für dieses Problem zu finden. Es mangelte tatsächlich an allem. Wir hatten noch nicht einmal genügend Müllcontainer auf den Straßen. Heute funktioniert es besser, aber zufriedenstellend sind die Lösungen leider immer noch nicht. Wir kümmern uns auf zwei Ebenen um dieses Problem: Zum Einen betreiben wir Aufklärungsarbeit und wollen den Menschen die Wichtigkeit von individueller Mülltrennung und Abfallbeseitigung näherbringen. Zum anderen sind wir darum bemüht, die passende Infrastruktur für die Müllbeseitigung in den Städten und auf dem Land auf die Beine zu stellen.

***Erdöl ist eine wichtige Einkommensquelle für Rojava. Die Aufbereitung des Erdöls in Rojava ist allerdings umwelt- und gesundheitsschädlich. Wie geht ihr mit diesem Problem um?***

Was das Problem der Erdölförderung mit primitiven Methoden betrifft, so leiden wir tatsächlich enorm darunter. Wir kämpfen mit dem Problem, dass die Region einem wirtschaftlichen Embargo ausgesetzt ist, und wir haben beispielsweise nicht die Möglichkeit, hier moderne Raffinerien aufzubauen, die umweltschonender arbeiten. Daher bemühen wir uns stark darum, die durch die Aufbereitung des Erdöls verursachten Schäden zu minimieren, indem wir die Betreiber der Raffinerien dazu verpflichten, die Qualität der Aufarbeitung zu verbessern und sie auf Elektrobetrieb umzustellen. Im Falle eines Ver-

stoßes erheben wir Sanktionsgebühren. Außerdem werden Gespräche mit den betroffenen Behörden geführt, um Lösungen zu finden, die weniger umweltschädlich sind.

***Auch die Verknappung des Wassers ist ein Riesenproblem in Nord- und Ostsyrien. Die Türkei staut die Flüsse, das Klima wird trockener, es gibt Ernteauffälle. Welche Lösungsansätze können für diese Probleme entwickelt werden?***

Die türkische Besatzung will uns mit einer bewussten Politik der Wasserverknappung zur Kapitulation zwingen. Sie setzt Wasser als Waffe ein und will damit durchsetzen, was ihr durch die permanenten militärischen Angriffe nicht gelungen ist. Ihr Ziel ist ganz klar eine Entvölkerung der Gebiete Nord- und Ostsyriens und die Einleitung eines umfassenden demografischen Wandels. Wir betrachten den Wasserentzug als ein Problem, das die Region stark beeinträchtigt, insbesondere das Gebiet um Heseke, wo nicht nur die Landwirtschaft und die Tiere vom Wasser abgeschnitten wurden, sondern auch die umliegenden Flüsse. Die Folgen für das gesamte Ökosystem der Region sind katastrophal.

Die Lösungen, mit denen wir die Folgen dessen abfedern wollen, sind vielfältig. Wir legen beispielsweise große Zisternen an, um Regenwasser abzufangen und aufzubereiten. Wir versuchen natürlich auch die Gesellschaft über die Situation aufzuklären und sie dafür zu sensibilisieren, bewusst mit den Trinkwasserreserven umzugehen und es nicht zu verschwenden. Im vergangenen Jahr haben wir zudem ein internationales Wasserforum abgehalten, an dem etwa 50 internationale Organisationen teilgenommen haben, um die von der Türkei verursachte Wasserknappheit in der Region zu beleuchten. Und wir werden natürlich weiterhin Untersuchungen und Studien durchzuführen, um Antworten auf diese schwerwiegende Situation zu finden.

***Wie organisiert sich der ökologische Bereich in Nord- und Ostsyrien? Gibt es beispielsweise Ökologieräte? Und welche Rolle spielen die Stadtverwaltungen bei den Arbeiten zur Ökologie?***

Tatsächlich befinden wir uns im Bereich der Ökologiarbeit in einer Umstrukturierungsphase. Bislang wurde der Bereich vor allem durch die lokalen Stadtverwaltungen bedient. Zudem gibt es in den Städten Umweltdirektionen, die im engen Austausch mit den Stadtverwaltungen stehen und mit der praktischen Arbeit betraut sind. Auf der Ebene der Autonomen Selbstverwaltung gibt es innerhalb des Exekutivrates einen Verantwortlichkeitsbereich für „Kommunalverwaltung und Ökologie“. Das ist sozusagen die höchste Koordinationsebene der ökologischen Arbeiten in Nord- und Ostsyrien.

Wir sind allerdings zu der Erkenntnis gelangt, dass es nicht ausreicht, die ökologischen Arbeiten alleine im Verantwortungsbereich der Stadt- und Kommunalverwaltungen zu belassen. Aus diesem Grund arbeiten wir derzeit am Aufbau von sogenannten Ökologieräten in den Kantonen. Mit Hilfe dieser Struktur wollen wir die ökologischen Arbeiten gesellschaftlicher organisieren. Neben den Vertreter:innen der Stadtverwaltung und der

Umweltdirektionen sollen beispielsweise auch Vertreter:innen der Frauenbewegung, des Gesundheitswesens, der Bildungsstrukturen oder der Landwirtschaft Teil dieses Rates werden. Wir haben uns schon mehrfach getroffen und befinden uns im Aufbauprozess. Sobald wir alle organisatorischen Fragen geklärt und unsere Aufgaben und Ziele formuliert haben, werden wir die Gründung der Ökologieräte verkünden.

***Der Kapitalismus betrachtet die Natur lediglich als auszubeutende Ressource. Die Folgen dessen sind heute für alle ersichtlich. Wie unterscheidet sich euer Verständnis von Natur und Umwelt von demjenigen der kapitalistischen Logik?***

Der Unterschied zwischen unserem Paradigma und der Logik des Kapitalismus besteht darin, dass wir den Menschen als Teil der Natur betrachten. Im kapitalistischen Verständnis steht allein der Mensch im Mittelpunkt. Er wird über die Natur gestellt und der Umwelt wird nur ein instrumenteller bzw. nutzenorientierter Wert zugeschrieben. Die Folgen dessen sind allseits bekannt. Die Zerstörung der Natur hat weltweit einen untragbaren Zustand angenommen. Sie reicht von der Zerstörung und massiven Rodung der Wälder bis hin zu Tonnen von Plastikmüll, der die Lebewesen im Meer und außerhalb bedroht. Was wir anstreben, ist ein Gleichgewicht zwischen allen lebenden Organismen zu schaffen, ihren Eigenwert anzuerkennen und eine Wirtschaft und Industrie aufzubauen, die den Umweltschutz als Grundpfeiler betrachtet. Es steht niemanden zu, die Bedeutung der Natur und der Umwelt in Frage zu stellen.

***In Nord- und Ostsyrien herrscht weiterhin Krieg. Deswegen haben viele Menschen kein offenes Ohr für ökologische Fragen. Sie haben das Gefühl, dass es dringendere Probleme gibt. Was antwortet ihr diesen Menschen? Und was tut ihr, damit sich in der Gesellschaft generell ein ökologisches Bewusstsein entwickelt?***

Die Fortsetzung des Krieges wirkt sich selbstverständlich direkt auf unsere Arbeit aus und schafft große Schwierigkeiten, wenn es darum geht, die Menschen von einem ökologischen Bewusstsein zu überzeugen. Die Gesellschaft hat vor dem Hintergrund der permanenten Angriffe schlichtweg andere Prioritäten. Wir versuchen dagegen vorzugehen, indem wir den Menschen auf den Kommunen- und Ratsversammlungen verdeutlichen, dass diese Probleme nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Klar, die Verteidigung unserer Gebiete ist auch eine militärische Angelegenheit. Aber wer seine Heimat schützen will, muss auch die Umwelt und die Natur schützen. Das hängt alles miteinander zusammen. Die Probleme, die durch Umweltverschmutzung entstehen, führen zu gesundheitlichen Problemen. Manchmal können sie dazu führen, dass ganze Landstriche nicht mehr bewohnbar sind. Diese Folgen sind genauso fatal wie die Auswirkungen des Krieges. Es bedarf eines ökologischen Bewusstseins in der Gesellschaft, damit auch die zukünftigen Generationen ein würdevolles Leben hier führen können. Die Verteidigung der Revolution führt also über den Kampf um ökologische Gerechtigkeit.

# Warum ist Abdullah Öcalan für die Revolution von Rojava wichtig?

*Abdullah Öcalan hat vor seiner Entführung lange Jahre in Syrien verbracht und gearbeitet. Die Revolution von Rojava beruht auch auf seinem Wirken und seinen Ideen. Wir haben im siebten Teil unserer Artikelreihe anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Rojava-Revolution deshalb mit Ferzand Munzir vom Komitee für die Freiheit Abdullah Öcalans in Nord- und Ostsyrien über die Zeit des PKK-Vorsitzenden in Syrien und seine Bedeutung für die Revolution von Rojava gesprochen.*



**Die Revolution von Rojava ist für viele Menschen auf der gesamten Welt zu einer Hoffnung für ein alternatives Gesellschaftsmodell geworden. Über Rojava wird viel geschrieben und gesprochen. Nur wenige Menschen bringen die Errungenschaften in Nord- und Ostsyrien allerdings mit der Person Abdullah Öcalan in Verbindung. Kannst du uns erklären, warum Öcalan für diese Revolution wichtig ist?**

Ich möchte deine Frage beantworten, indem ich mit einem kurzen Rückblick beginne: Jahrelang waren die Menschen hier in Nord- und Ostsyrien dem chauvinistischen Regime der Baath-Partei ausgesetzt. Die Politik des Regimes führte zu einer immensen Krise in der Region. Die Menschen waren mit Armut und Arbeitslosigkeit konfrontiert, jegliche demokratischen Rechte wurden beschnitten, die Menschenrechte wurden tagtäglich mit Füßen getreten und insbesondere gegen die kurdische Gesellschaft, aber auch gegen weitere Minderheiten Syriens, gab es eine Politik der Ausgrenzung und der schritt-

weisen Assimilation. Profitiert von diesem Regime hat tatsächlich nur ein ganz kleiner Teil der Gesellschaft.

Das waren die Vorbedingungen für die große Bewegung, die in dieser Region entstand und so viele Menschen mitreißen konnte. Es handelt sich um eine Bewegung, die aus der Gesellschaft selbst entsprang und die Realität ihrer Heimat sehr gut kannte. Die Ziele, für die sie kämpfte, waren Freiheit, Würde, Frieden und soziale Gerechtigkeit. Der Aufstand gegen das Regime zu Beginn des syrischen Bürgerkriegs war also nicht nur berechtigt und legitim, er war dringend erforderlich.

Doch was darauf folgte, war ein blutiger Krieg zwischen verschiedenen Gruppen und Parteien. Nicht nur das Regime war verantwortlich dafür, dass sich aus diesem Aufstand ein solch grausamer Krieg entwickelte. Auch globale und regionale Akteure, die ihre ganz eigenen Pläne für die Region verfolgten, führten diesen berechtigten Aufstand in eine blutige Sackgasse. Insbesondere der türkische Staat trägt hierfür eine große Mitschuld.

Es kam also zu einem Krieg, bei dem sich das syrische Regime auf der einen und Gruppen wie die Freie Syrische Armee, aber auch islamistische Gruppierungen wie der IS oder die Al-Nusra-Front gegenüberstanden. Inmitten dieses Chaos trat eine Bewegung zum Vorschein, die sich auf die Ideen und die Philosophie Abdullah Öcalans bezog und eine Politik des dritten, eines eigenen Weges verfolgte. Basierend auf Öcalans Vorschlag der demokratischen Moderne wurden Komitees, Kommunen, Räte und Institutionen gegründet, die sich entlang der Bedürfnisse der Gesellschaft organisierten. Einen wichtigen Bereich der Selbstorganisation stellte der Aufbau der Selbstverteidigungseinheiten YPG und YPJ dar. Auf diese Weise wurde die schwierige Startphase der Revolution zwischen März 2011 und 2012 bewältigt. Ich erinnere mich noch daran, wie pessimistisch die Menschen anfangs waren. Sie betrachteten unser Projekt als eine Totgeburt. Viele rieten uns davon ab und meinten, dass wir letzten Endes wohl doch in den Foltergefängnissen oder im Straßengraben enden würden. Andere schüttelten den Kopf und machten sich über uns lustig. Ich erinnere mich noch daran, wie mir ein Freund damals sagte: „Ihr grabt nach Wasser in einer ausgetrockneten Wüste.“

Aber Tag für Tag begann sich die Situation zu wandeln. Zwar verschlimmerten sich der Krieg und die Krise in Syrien zunehmend. Doch inmitten dieser Krise gaben die Perspektiven der Partiya Yekîtiya Demokratîk (Partei der Demokratischen Einheit, PYD) und der Tevgera Civaka Demokratîk (Bewegung für eine demokratische Gesellschaft, TEV-DEM)



Anlass für Hoffnung. Diese Organisationsstrukturen füllten Öcalans Ideen mit Leben und boten auf diese Weise Antworten auf die drängenden Probleme in unserer Region.

***Öcalan selbst hat lange Zeit in Syrien verbracht. Sein Wirken in Syrien hat viele Menschen für die Arbeiterpartei Kurdistans begeistert. Kannst du uns von der Zeit Öcalans in Syrien berichten? Wie war sein Kontakt zur Bevölkerung in Rojava?***

Wir müssen uns zunächst vor Augen führen, warum Abdullah Öcalan als Vordenker der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) nach Syrien bzw. auch in den Libanon kam. In der Türkei nahm die Zahl der Angriffe und Massaker durch den türkischen Staat stetig zu und letztlich mündeten diese im Militärputsch von 1980. Unzählige Parteikader wurden verhaftet oder ermordet. Um die organisatorische Struktur der PKK am Leben zu halten, aber auch um sich auf die neue Realität einzustellen, entschied sich Öcalan dazu, nach Rojava zu kommen. Hier wurden die Vorbereitungen für den nächsten Schritt getroffen und gleichzeitig wurden enge Beziehungen mit der Gesellschaft vor Ort und diplomatische Kontakte aufgebaut.

Das Ganze geschah in der Zeit der bipolaren Welt. Auf der einen Seite stand der kapitalistisch-imperialistische Block und auf der anderen Seite der realsozialistische Block. In dieser Aufteilung ordnete sich das syrische Regime in dem sozialistischen Lager ein. Grund dafür war, dass gewisse Teile des syrischen Territoriums durch die Staaten Türkei und Israel, zwei sich klar dem kapitalistischen Lager zuordnende Staaten, besetzt wurden. So kam es zu gewissen taktischen Beziehungen zwischen dem syrischen Regime und der PKK, da man ein gemeinsames Interesse hatte, gegen den imperialistischen türkischen Staat zu kämpfen. Öcalan hatte hierbei eine starke Vision des friedlichen Zusammenlebens im Nahen Osten und versuchte deswegen ein möglichst breites diplomatisches Netz an Beziehungen aufzubauen. Doch ihm war auch klar, dass es die Realität des syrischen Staates niemals zulassen würde, gemeinsam ein freies Leben aufzubauen.

Abdullah Öcalan nutzte seine Zeit in Nord- und Ostsyrien, um die Beziehungen zu den verschiedenen Teilen der Gesellschaft zu vertiefen. Insbesondere seine Erkenntnisse und Analysen zur Geschichte Kurdistans, der Krise im Nahen Osten, zum Freiheits- und Unabhängigkeitskampf, der Rolle der Frau, zu militanter Persönlichkeit etc. entstanden in dieser Zeit des Exils.

Öcalan hat sich in Rojava unvermindert für die Revolution in ganz Kurdistan eingesetzt. Um das zu erreichen, fanden ständig Aktionen, Sitzungen und Treffen statt. Auch bemühte er sich mit der Gesellschaft in Austausch zu kommen und einen Dialog zu führen. Er nahm sich die Zeit, die Belange der Menschen anzuhören und mit ihnen gemeinsam mögliche Lösungen zu diskutieren. Es gab Veranstaltungen, zu denen mehrere tausend Kurdinnen und Kurden aus ganz Kurdistan zusammenkamen. Öcalan redete dort manchmal stundenlang, und die Menschen hörten ihm zu, stellten ihm Fragen, ohne

dass ihnen langweilig wurde. Auf diese Art und Weise schaffte er es, die Menschen vor allem aus Syrien um sich zu sammeln und eine Verbindung zu ihnen aufzubauen, wie das vor ihm noch kaum jemand vermocht hatte. Die Grundlage eines tiefen Vertrauens, das bis heute ungebrochen anhält, wurde geschaffen. Öcalan selbst geht in einem seiner Bücher, die er in Haft geschrieben hat, auf diese Phase des Kampfes ein. Er beschreibt darin die Wichtigkeit dieser Zeit. Aufgrund dieser Jahre waren die Menschen später dazu bereit, große Opfer für die kurdische Sache aufzubringen. Die Beziehungen, die aufgebaut wurden, waren jedoch nicht auf die kurdische Gesellschaft beschränkt. Öcalan hatte das Talent, mit Delegationen verschiedener Volksgruppen zusammenzukommen. Er baute Beziehungen mit armenischen, assyrischen, turkmenischen und drusischen Menschen auf und traf sich mit Stammesführern, Kunstschaffenden und Intellektuellen. Das hat die Menschen über Jahre hinweg an die Person Öcalans, aber auch an die kurdische Bewegung gebunden.

Um das Bild zu vervollständigen, muss ich noch einmal kurz auf das syrische Regime eingehen. In Damaskus beobachtete man die Entwicklungen rund um Öcalan ganz genau und war zunehmend eingeschüchtert von den Entwicklungen. Die Folge waren staatliche Repressionen. Manchmal verhaftete das Regime urplötzlich dutzende, manchmal sogar hunderte Kader der PKK auf einmal, inhaftierte, schikanierte und verhörte sie. Auch Öcalan war regelmäßig von diesen Schikanen betroffen. Man kann sagen, dass die Gefängnisse und Sicherheitsabteilungen des syrischen Systems nie leer waren. Ständig waren Anhängerinnen und Anhänger der Bewegung in Haft. Auch ich wurde beispielsweise viermal festgenommen und verurteilt, was mir insgesamt vier Jahre Haft einbrachte. Andere Sympathisanten und Mitglieder erhielten ebenfalls regelmäßig Strafen von zwei und mehr Jahren. Manche wurden sogar zu lebenslänglichen Haftstrafen verurteilt, viele von ihnen wurden in den Gefängnissen gefoltert.

***Das Baath-Regime hat Abdullah Öcalans Präsenz in Syrien bis 1998 geduldet. Dann musste er das Land plötzlich verlassen. Wie kam es dazu?***

Dass Abdullah Öcalan am 9. Oktober 1998 dazu gezwungen wurde, Syrien zu verlassen, war das Ergebnis eines von langer Hand geplanten internationalen Komplotts. Es war ein Plan, der von verschiedenen Geheimdiensten, vor allem aber unter der Vorreiterrolle der CIA, des Mossad und des türkischen Geheimdienstes MIT. Sie bauten einen großen Druck auf das syrische Regime auf. Letztlich wurde Hafiz al-Assad die Pistole auf die Brust gesetzt und vor die Wahl gestellt, entweder Öcalan auszuweisen oder einen militärischen Angriff durch den türkischen Staat im Norden und Israel im Süden in Kauf zu nehmen. Ein hochrangiges Mitglied des syrischen Staates sagte damals ganz klar: „Wenn Öcalan nicht übergeben oder ausgeschaltet wird, dann wird es zu einem Angriff

auf Syrien kommen.“ Auch der ägyptische Präsident Hosni Mubarak machte Andeutungen in diese Richtung.

Öcalan setzte sich mit seiner Lage damals auseinander. Ihm war klar, dass es sich nicht um leere Drohungen handelte. Wenn er das Land nicht verließ, würde der Krieg ausbrechen. Eine Möglichkeit, die er sah, war der Weg in die Berge. Das hatte er bisher immer vermieden und wollte auch jetzt diesen Weg nicht einschlagen, da ihm bewusst war, dass er den Krieg in den Bergen massiv intensivieren und viele Menschenleben kosten würde. Für ihn war es stets wichtig, den Krieg so klein wie möglich zu halten und mit möglichst wenigen Opfern zu führen. Genau in dieser Phase erreichte Öcalan eine Delegation aus Griechenland, welche ihm vorschlug, nach Europa zu kommen. Es schien der beste Weg zu sein. Die Leitung der PKK sah das als Chance, die politische Ebene der kurdischen Frage auch außerhalb des Nahen Ostens zu thematisieren. Man hoffte, dort effektiver an friedlichen Lösungen arbeiten zu können anstatt den Krieg eskalieren zu lassen.

So machte sich Öcalan, seine Ausreise aus dem Nahen Osten auch als politische Chance betrachtend, damals auf den Weg. Doch was folgte, war eine mehrere Monate anhaltende Odyssee, der internationale Komplott. Wider jeglichen geltenden Rechts wurde Öcalan schließlich aus der griechischen Botschaft in Kenia verschleppt und an die Türkei übergeben.

***1999 wurde Abdullah Öcalan an die Türkei ausgeliefert. Seitdem wird er im Gefängnis Imrali festgehalten. Wie war die Reaktion in Rojava und Syrien auf die Entführung und Festnahme Öcalans?***

Mit Öcalans Entführung ging ein großer Schock um die ganze Welt. Viele Menschen gingen weltweit auf die Barrikaden. Die Menschen protestierten gegen das Unrecht, das Öcalan und durch ihn der ganzen kurdischen Gesellschaft angetan wurde. Um auf deine Frage zurückzukommen: In Rojava war den Menschen sofort klar, dass dieses internationale Komplott nicht auf Abdullah Öcalan als Individuum abzielte, sondern sich gegen die gesamte kurdische Gesellschaft richtete. Allen Kurdinnen und Kurden sollte klar gemacht werden, dass wenn sie aufbegehren, alles dafür getan wird, sie wieder einzufangen und zu unterdrücken. Dementsprechend reagierten die Menschen hier auch sehr schnell und sehr klar. Hunderttausende Menschen gingen sofort auf die Straßen und wollten diese erst wieder verlassen, wenn Öcalan freigelassen würde. Parallel zu den überall stattfindenden Aktionen auf den Straßen schlossen sich tausende Jugendliche als Reaktion auf das Komplott der PKK an. Es gab einige, die sogar soweit gingen, aus Protest gegen das Ohnmachtsgefühl ihren eigenen Körper bei lebendigem Leibe in Brand zu setzen. In diesen Tagen und Wochen nach dem Komplott zeigten die

Menschen eine immense Verbundenheit zu Öcalan und brachten unglaublich große Opfer.

***In Nord- und Ostsyrien werden Abdullah Öcalans Ideen jetzt in die Praxis umgesetzt. Wie wird Öcalan heute von der Bevölkerung in der Region wahrgenommen? Wie nehmen ihn die Menschen in den nicht-kurdischen Gebieten wahr?***

In Rojava und allgemein in Nord- und Ostsyrien wurde ein alternatives System der Selbstverwaltung geschaffen. Es basiert auf gesellschaftlichen Werten, die das Zusammenleben zwischen den verschiedenen Volksgruppen und Kulturen gewährleisten. Genau daran sind letztlich auch der IS und andere Kräfte wie al-Qaida in der Region zerbrochen. Die Errichtung ziviler, sozialer und demokratischer Institutionen, in denen die Gesellschaft regelmäßig auf Versammlungen zusammenkommt, stellt eine Stärke dar, mit der gegen Staaten und Terrorbanden in der Region Widerstand geleistet wird.

All das konnte nur durch die von Öcalan vorgelegten Thesen und Analysen geschafft werden. Das ist den Menschen hier bewusst und dafür wird er bis heute immens respektiert. Die Menschen hier, vor allem auch arabische Stämme, sehen ihn als einen Vorreiter für das demokratische Zusammenleben zwischen den Völkern und Ideengeber für eine demokratische Moderne. Insbesondere die Art und Weise, wie Öcalan mit Menschen umgegangen ist und wie er seinen Kampf führt, beeindruckt die Menschen hier und treibt sie an. Das zeigt sich im Alltag, aber auch in den Demonstrationen oder Kampagnen, die sich für seine Freiheit einsetzen.

***Nach der Revolution von Rojava gab es von westlichen Journalist:innen die Kritik, dass die Bilder Assads mit denjenigen von Öcalan ausgetauscht worden sind. Was sagt ihr zu dieser Kritik?***

Der Wandel, der in Rojava und Nord- und Ostsyrien stattgefunden hat, lässt sich kaum in Worte fassen. Es ist eine Revolution, die auf allen Ebenen einen Wandel gebracht und demokratische Institutionen mit dem Ziel geschaffen hat, sich für eine politische, demokratische, ökologische und freie Gesellschaft einzusetzen. Man entfernt sich immer weiter von einem System der Monopole, welche die Umwelt zerstören und die Menschen marginalisieren. Tausende, die zuvor nichts außer ihr Dorf oder ihren Stamm kannten, haben sich aufgemacht, Menschen zu verteidigen, denen sie nie begegnet sind. Öcalan hat mit seiner Theorie der demokratischen Moderne etwas geschaffen, das den Menschen Hoffnung gibt. Er hat den Menschen etwas gegeben, für das es sich zu kämpfen lohnt.

Bezüglich des Vorwurfs der westlichen Medien kann ich nur mit dem Kopf schütteln. Sie betrachten die Welt aus ihrer Perspektive. Wir hängen hier Öcalans Bilder auf, weil wir in ihm mehr sehen als „einfach nur einen Mann“. Er ist es, der eine Alternative geschaffen hat. Durch ihn haben wir weit weg von der Realität des Folterregimes Assads unsere

Freiheit aufbauen können. Wir waren früher gezwungen, Assads Bilder aufzuhängen und ihn als Herrscher zu fürchten. Die Bilder von Abdullah Öcalan hängen wir auf, weil sie uns Hoffnung und Kraft geben. Sie erinnern uns daran, dass eine andere Welt möglich ist, wenn wir sie zu erschaffen bereit sind. Wer das nicht verstehen kann, sollte sich nicht als Journalist bezeichnen und vor allem nicht über unsere Revolution berichten.

# Zum Weiterlesen

## Bücher und Comics

### **Revolution in Rojava - Frauenbewegung und Kommunalismus zwischen Krieg und Embargo**

Anja Flach, Ercan Ayboğa, Michael Knapp 4., aktualisierte Auflage

Eine Veröffentlichung der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Kooperation mit TATORT-Kurdistan

### **"Erfahrung Rojava" - Berichte aus der Solidaritätsarbeit in Nord-Ostsyrien**

**Michael Wilk (Hrsg.)**

Wir wissen, was wir wollen: Frauenrevolution in Nord- und Ostsyrien

Herausgeber\_innenkollektiv

### **Make Rojava Green Again**

Internationalistische Kommune von Rojava

### **Reise nach Rojava - Eine Comic-Reportage**

Janet Biehl

### **Kobane Calling**

Zero Calcare

## Broschüren

Download unter: [civaka-azad.org/service/broschueren](http://civaka-azad.org/service/broschueren)

### **Jenseits der Fronlinien - Der Aufbau des demokratischen Systems in Nord- und Ostsyrien**

Rojava Information Center

### **Rojava kennen und lieben lernen – Ein politischer Landesführer**

Perspektive Rojava – Solidaritätskomitee Münster

### **Broschüre aus Rojava: Kooperativen sind Revolution**

Internationalistische Kommune von Rojava

---

## **Kurdische Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland unterstützen Werde Fördermitglied bei Civaka Azad**

---

Als Civaka Azad, das kurdische Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V., sind wir eine seit über 10 Jahren in Deutschland agierende Institution, deren Hauptziel es ist, der kurdischen Gesellschaft in der deutschen Diaspora eine Stimme zu verleihen und die hiesige Öffentlichkeit über die Situation der Kurd\*innen in ihrer Herkunftsregion zu informieren. Dafür fungieren wir als Ansprechstelle für alle Interessierten, betreiben Informationsarbeit und organisieren Konferenzen oder Bildungsarbeit für Menschen, die selbst einen Beitrag für die Öffentlichkeitsarbeit leisten wollen.

Uns ist es wichtig, unabhängig von jeglichen staatlichen und anderen Strukturen arbeiten zu können. Unser gesamtes Team arbeitet ehrenamtlich und wir finanzieren unsere Tätigkeit vollständig aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden.

In den letzten Jahren sind unsere Arbeitsbereiche immer vielfältiger geworden und die Bandbreite sowie der Umfang unserer Arbeiten sind stetig gewachsen. Um uns auch zukünftig den Herausforderungen in der Öffentlichkeitsarbeit effektiv stellen zu können, wollen wir lokale Strukturen aufbauen und fördern. Hierzu gehören insbesondere Fortbildungsangebote für junge Menschen, die in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv werden wollen. Auch im Bereich der Informationsvermittlung sind wir ständig darum bemüht, unser Angebot zu erweitern, um eine größere Reichweite zu erlangen. Damit wir unsere Ziele für die Zukunft besser angehen können, sind wir auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Denn unsere finanziellen Mittel sind in den letzten Jahren nicht im selben Umfang wie unsere Arbeitsfelder angewachsen. Wir sind deshalb auf die Unterstützung von Fördermitgliedern angewiesen, die uns mit einem finanziellen Beitrag zur Seite stehen.

Wir würden uns aus diesem Grund freuen, wenn solidarische Menschen unsere Arbeit mit einer Fördermitgliedschaft oder einer Einmalspende unterstützen können. In Zukunft planen wir zudem jährliche Treffen, auf die wir unsere Fördermitglieder einladen wollen. Auf diesen Treffen wollen wir euch über unsere Tätigkeiten im vergangenen Jahr informieren und von euren Kritiken und Vorschlägen für die Arbeit von Civaka Azad profitieren.

**Falls du Fördermitglied bei Civaka Azad werden oder uns mit einer Einmalspende unterstützen willst,  
kontaktiere uns bitte unter folgender E-Mail: [mitglied@civaka-azad.org](mailto:mitglied@civaka-azad.org)**

**Für Fördermitgliedschaften benötigen wir darüber hinaus folgende Informationen:**

Vorname und Name:

Anschrift:

E-Mail und Telefonnummer (Angabe freiwillig):

Monatlicher Förderbeitrag (mind. 5 Euro):

Die Verarbeitung von personenbezogenen Daten wird selbstverständlich nach Artikel 5b der DSGVO nur zweckgebunden erfolgen und sicher vor dem Zugriff Dritter geschützt.

Nachdem die Mail bei uns eingeht, teilen wir unsere Bankverbindung mit. Bei Fördermitgliedschaften möchten wir darum bitten, anschließend einen Dauerauftrag auf unser Konto einzurichten, da wir aktuell kein Lastschriftverfahren nutzen können. Wenn du zu einem späteren Zeitpunkt deine Fördermitgliedschaft bei uns kündigen möchtest, kannst du das ebenfalls über eine kurze Mail an [mitglied@civaka-azad.org](mailto:mitglied@civaka-azad.org) tun.

Vielen Dank für deine Unterstützung! Und fühl dich frei, diesen Aufruf zu teilen.

Dein Civaka Azad Team



Civaka Azad - Kurdisches Zentrum für Öffentlichkeitsarbeit e.V.  
Herausgegeben zum 10-jährigen Jubiläum der Revolution in Rojava